Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

11. Jahrgang. 8. October 1890. No. 41.

Die Verbreitung der Rundschau.

Es dürfte viele Leser interessiren etwas Näheres über die Verbreitung der „Rundschau" zu erfahren. Unsere gegenwärtige Abonnentenliste umfaßt nachstehend genannte Staaten und Länder:

1. Amerika: Alberta, Assiniboia, Californien, Colorado, Nord- und Süd-Dakota, Jowa, Illinois, Indiana, Idaho, Kansas, Maryland, Michigan, Minnesota, Missouri, Manitoba, Nebraska, New York, Ohio, Ontario, Oregon, Pennsylvanien, Utah, Washington.

2. Europa: Baden, Frankreich, Galizien, Holland, Pfalz, Sachsen, Südrußland, Schweiz, Westfalen, Westpreußen.

3. Asien: Turkestan, Chiwa.

Während in den meisten der obengenannten Staaten und Länder die Zahl der Rundschauleser nach Hunderten zählt, und in einem nahe an die Tausend kommt, ist in anderen ihre Zahl nur eine sehr geringe, wie z. B. Holland, Frankreich u. s. w. wohin nur einige wenige Exemplare gehen.

Vorstehendes giebt unseren Lesern eine Idee von der Verbreitung, welche Mittheilungen in der „Rundschau" finden, und sollte Jedem anzeigen wohin er sich mit seinen „Nachrichten aus Mennonitischen Kreisen" zu wenden hat, wenn er dieselben überall verbreitet zu haben wünscht.

Aus mennonitischen Kreisen.

Canada.

Manitoba.

Plum Coulee, 28. Sept. Mein Schwager Peter Dyck in Schanzenfeld ist den 27. September nach vierwöchentlichem Krankenlager gestorben, eine tiefbetrübte Wittwe und drei kleine Kinder hinterlassend. Der Verstorbene war ein Schwiegersohn des Heinrich Friesen in Michaelsburg, Rußl., und kam erst letztes Frühjahr von Rußland hier an.

Wir sind gegenwärtig mit dem Dreschen beschäftigt. Die Weizenernte fiel heuer nicht so reichlich aus als letztes Jahr. Es giebt zwischen 15 und 20 Bu. per Acre; der Preis schwankt zwischen 60 und 87 Cents per Bu.

Die Witterung ist seit einiger Zeit schön und der Gesundheitszustand im Allgemeinen gut.

Ich habe mir nahe der Stadt 160 Acres Land zu $10 per Acre gekauft und so ziemlich alles zum Farmbetriebe Nöthige angeschafft; für ein Paar Pferde (sogenannte Bronchoes) bezahlte ich $150; für ein Paar Ochsen $75.

Alle Verwandten und Bekannten in Rußland sind gebeten recht oft zu schreiben, entweder brieflich oder durch die „Rundschau". Möchte auch gerne erfahren, ob meine Geschwister nach Amerika kommen, oder ob sie ihre Absicht wieder aufgegeben haben.

Herzlich grüßend,
Abraham u. Katharina Friesen.

Aus Rußland.

— Das schwierige Werk einer allgemeinen Volkszählung in Rußland scheint nunmehr der Verwirklichung näher gebracht. Die Formulare befinden sich bereits in Druck, und schon in nächster Zeit gehen die Instructionen an die die Zählung überwachenden Behörden ab. Die Kosten der Zählung werden auf nahezu 2 Millionen Dollars veranschlagt. Die Volkszählung wird im ganzen Reich an ein und demselben Tage ausgeführt.

— Aus dem Gouvernement Wolhynien meldet man, daß seit lange keine so ergiebige Obsternte namentlich an Birnen, Aepfeln und Pflaumen zu beobachten war, wie in diesem Jahre. Fast alle Gärten haben Juden für einen Spottpreis in Pacht, daher bringen sowohl Gemüse als Obst hier gar keinen Nutzen. Das ist denn auch die Ursache, daß die Gartencultur mit jedem Jahre zurückgeht.

— Der Zustand des Großfürsten Constantin Nikolajewitsch, ältesten Oheims des Kaisers von Rußland, ist hoffnungslos. Der einst so geistreiche und hochgelehrte Prinz ist in vollständigen Blödsinn verfallen. Seit aber sein Geist sich in Folge wiederholter Schlaganfälle umnachtete, hat sich der Körper ganz vorzüglich entwickelt. Der Großfürst befindet sich seit Jahr und Tag in seinem prächtigen Lustschloß in Pawlowski bei Petersburg. Der Kaiser besuchte dieser Tag seinen kranken Oheim, doch dieser erkannte ihn nicht.

— In der letzten Zeit tauchte in dem Gouvernement Ufa, Rußland, eine Secte auf, deren Anhänger sich die Bezeichnung „Die Scherer" beilegen. Sie beschäftigen sich damit, des Nachts fremder Leute Hühner, Schafe und Pferdeschweife kahl zu scheren. Wenn sie einen Betrunkenen begegnen, so scheren sie ihm das Haupt. Die so gesammelten Federn und Haare verbrennen sie unter großen Feierlichkeiten und streuen die Asche in den Wind. Unlängst wurden drei Anhänger dieser Secte festgenommen im Augenblicke, als sie über einen Kirchendiener (Djatschok) herfielen um ihn seines Haarzopfes zu berauben. Der Djatschok darf nach dem russischen Kirchengesetze das Haar nicht scheren; gewöhnlich trägt er es in Zöpfen geflochten.

— Ueber einen fürchterlichen Justizmord wird aus Warschau berichtet: „Drei Freiwillige des in Siedlce stehenden Dragoner-Regiments, Söhne reicher russischer Bürger, wurden vor einigen Wochen auf der Straße Nachts bei der Leiche eines Dragoner-Unterofficiers betroffen und verhaftet. Wiewohl sie erklärten, daß der Unter-Officer, als sie hinzukamen, bereits mit einer Art erschlagen gewesen sei, lagen die Umstände für sie doch so ungünstig, daß sämmtliche drei Freiwillige zum Tode verurtheilt wurden; sie sollten nach Annahme des Gerichtshofes den Unterofficiers aus Rache ermordet haben, weil der Unterofficier im Dienste außerordentlich streng gegen sie gewesen sei. Trotzdem daß der Vater des einen Freiwilligen, der Millionär Propoff zu Moskau, sich mit einem Gnadengesuch an den Kaiser wandte und sich zur Stellung einer Caution von 100,000 Rubel bereit erklärte, wurde die Erschießung der drei Freiwilligen auf Befehl des Generalgouverneurs ausgeführt, bevor die Antwort auf das Gnadengesuch eingetroffen war. Wenige Tage darauf machte die Frau eines Schmiedes von Siedlce die Anzeige, daß der Unter-Officier von ihrem Manne erschlagen worden war, weil dieser sie in Verdacht gehabt, ein Liebesverhältniß mit dem Unterofficier zu unterhalten, und sie auch mit demselben zusammen getroffen habe. Die Schuldlosigkeit der Erschossenen kam leider zu spät an's Licht."

Stimmen aus Canada

zu Gunsten eines Anschlusses an die Ver. Staaten.

Daß es in Canada weder an den entschiedensten Gegnern des Anschlusses an die Ver. Staaten fehlt, noch an den ausgesprochensten Befürwortern derselben, ist eine bekannte Thatsache. Im Ganzen kann man sagen, daß bis dahin alle englischen Elemente und namentlich alle Regierungsbeamte und deren Kreise zu den grimmigsten Gegnern dieses Anschlusses an die Union gehörten.

Die wirthschaftliche Politik der Regierung ging aber stets auf die Anbahnung von Gegenseitigkeits-Verträgen mit den Ver. Staaten und in diesem Sinne schrieben ihre Zeitungen. Zum ersten Male tritt jetzt eine dieser Zeitungen, der Quebec „Telegraph", offen für Anschluß auf, was kein geringes Aufsehen gemacht hat.

Er schreibt, daß der vollständige politische Anschluß Canadas an die Ver. Staaten die einzige Rettung für dessen Wohlfahrt sei. Das Blatt ist das Organ von Sir John A. MacDonald, dem langjährigen und allmächtigen Premier-Minister der Dominion, neben welchem der von London aus eingesetzte General-Gouverneur ebenso eine verfaßungsmäßige Null ist, wie die Königin Victoria neben ihrem Minister Salisbury und dem Parlament.

Der „Telegraph" erhält Geld-Unterstützung von der canadischen Regierung. Die Ueberraschung über die neue Position, die er plötzlich eingenommen hat, ist deshalb um so größer. Ob die Zeitung im höheren Auftrag handelt, was seitens einzelner Minister in Abrede gestellt wird, oder ob sie ganz selbstständig vorgeht, läßt sich bis jetzt noch nicht mit Gewißheit entscheiden.

In dem betreffenden Artikel heißt es: „Der Anschluß Canadas an die Ver. Staaten wird immer mehr gewünscht. Er naht heran, und mag Sir John alle möglichen Lehren aufstellen und dem Johnny Bull auf den Buckel steigen, und sich bis zuletzt gegen diese neue Platform stellen — Dollars und Cents werden sie zu Stande bringen."

„Die McKinley-Bill ist von einer großen Mehrheit passirt worden, und das ist ein harter Schlag gegen den Handel Canadas. England ist ebenso bereit Canada und Neufundland aufzugeben, wie Helgoland, sagt man uns. Wohlan, was können wir in unserem Theil von Canada ohne die Ver. Staaten thun?"

„Wir sind der ganz bestimmten Ansicht, daß wenigstens unser Theil der Dominion in blühendem Zustand sein würde, wenn ganz Amerika einen allgemeinen Bund bildete. Wie würde Bruder Jonathan uns empfangen mit nur einem Ausruf der Freude, und Wohlstand, Dollars und Cents, Grundbesitz und Handel mit aller Welt würden emporblühen mit einem Aufschwung, der Glück und Ruhm für die Massen des Volkes bringen müßte."

„Vor ein Paar Tagen wurden die Sterne und Streifen über dem Zollhaus von Montreal entfaltet und nun wehen sie über dem Grund der Ausstellung in Toronto. Was giebt es, sie daran zu hindern, daß sie einstmals in der Zukunft über der ganzen Nation aufgezogen werden?"

„Etwas muß geschehen; wir können diese Tarif-Pfuscherei zu Ottawa nicht länger ertragen. Unser Land geht, einfach gesagt, abwärts, und wenn unsere Reformer bei der nächsten allgemeinen Wahl die Lage nicht begreifen, werden wir von dem Tarif der Ver. Staaten ausgehungert werden."

„England ist weder eine Mutter noch eine Freundin uns gegenüber. Wir haben ihm allzu sehr geschmeichelt, und jetzt ist es an der Zeit, da einer ihrer Enkel hier ist (Prinz Georg, zweiter Sohn des Prinzen von Wales), daß wir möglichst verständlich und klar unsere Lage besprechen sollten."

„Wenn die Londoner Capitalisten die großen Stock-Companien der Ver. Staaten kaufen, wenn sie Millionen Dollars in den wilden Ländereien derselben anlegen können und wenn sie dagegen sich fürchten, auch nur einen einzigen Dollar in britische Sicherheiten zu stecken, so laßt uns zum Anschluß an die Ver. Staaten schreiten, um ebenfalls ihre Hilfe und ihre Hand zu erhalten. Sir John (McDonald) muß vollständig überrascht sein über die ungeheuren Geldsummen, welche Engländer in den Ver. Staaten anlegen."

Weizenpreis und Brodpreis.

Ein aus Minnesota kommendes Landverkaufscircular, das die landwirthschaftlichen Vorzüge jenes Staates anpreist, enthält folgende Angaben:

Minnesotas letztjährige Weizenernte, 46,660,000 Bushel, die dem Farmer $32,662,000 werth ist, macht 10,370,000 Faß Mehl im Werthe von $46,665,000 und 2,074,000,000 Fünf-Centlaibe Brod im Gesammtwerthe von $103,700,000. Das macht vierzig Laibe für jeden Mann, jede Frau und jedes Kind im Lande. Aufeinandergestellt, würde diese Menge Brod eine vier Quadratzoll starke Säule bilden, die 20,000 Meilen über den Mond hinausreichte.

Das Auffälligste in dieser Angabe, bemerkt hierzu ein Ackerbaublatt, ist der große Preisunterschied zwischen Erzeuger und Verzehrer. Der Farmer erhält weniger als ein Drittel der Summe, die der Consument für seinen Weizen bezahlt. Der Farmer verkauft das Bushel zu 70 Cents, der Müller das daraus gewonnene Mehl zu etwas mehr als $1, der Bäcker das aus diesem Mehl gebackene Brod zu mehr als $2.20. Für den Transport, das Mahlen und Backen zahlt der Brodesser also mehr als doppelt so viel wie für den Weizen, woraus sein Brot gemacht ist. An einem Bushel Weizen hat der Müller nebst den Abfällen einen Profit von 30 Cents, der Bäcker sogar $1.20; des Farmers Gewinn über die Kosten beträgt — wie viel? Sicherlich kann er nichts ablassen, um das Brod billiger zu machen.

Eine schöne Legende.

Ein Mensch starb und kam vor die Himmelsthür; sie war verschlossen, und auf sein Anklopfen trat ein Engel heraus, der fragte: „Wohin willst du?"

Der Mensch antwortete: „In den Himmel!"

„Du bist an der rechten Thür," sagte der Engel, „so komm, ich will dich umherführen, denn in unsers Herrn Haus sind viele Wohnungen. Du sollst selbst wählen, in welcher du wohnen willst!"

Mit diesen Worten ging der Engel voran, und der Mensch folgte ihm. Bald standen sie vor einer Wohnung der Seligen, und der Engel sprach: „Siehe da, das sind Selige! Sie erkennen von Angesicht zu Angesicht; schauen hinein in die Tiefe des Reichthums, beides der Wahrheit und Erkenntniß Gottes, begreifen Seine Gerichte, die auf Erden ihnen unbegreiflich waren, erforschen Seine Wege, die auf Erden ihnen unerforschlich waren, und reden unter einander in seligen Gesprächen von der mannigfaltigen Güte des Herrn, der sie (oft krumm, und doch grad) geführt hat; das ist ihre Seligkeit. Willst du bei ihnen wohnen?"

„Nein!" rief der Mensch schnell; „führe mich weiter, denn das ist keine Seligkeit für mich."

Der Engel ging weiter und führte den Menschen vor eine zweite Wohnung. „Siehe da," sprach er, „hier wohnen Selige! Sie beschauen sich selbst, und sie staunen, denn sie sind ohne Sünde! Heiligkeit, auf Erden ihre Sehnsucht, ist im Himmel ihr Leben. Darum dienen sie nun dem Herrn ihrem Gotte ohne Unterlaß, in lauter Freude und Wonne, ohne Widerstand ihres Eigenwillens; ihr Wille und ihres Gottes Wille sind ganz eins geworden, sie genießen die herrliche Freiheit der Kinder Gottes; das ist ihre Seligkeit. Willst du bei ihnen wohnen?"

„Nein!" rief der Mensch finster; „führe mich weiter, denn das ist keine Seligkeit für mich."

Sie gingen weiter und standen still vor einer dritten Wohnung. „So siehe hier," sprach der Engel; „hier wohnen Selige! Sie kennen sich, ohne je auf Erden sich gesehen zu haben; Propheten groß und Patriarchen hoch, auch Christen insgemein — sie sitzen zusammen an einem Tische und genießen eine Speise, die Liebe ihres Gottes; sie lieben sich unter einander ohn' Aufhören, denn Teufel, Sünde und Tod dringen hier nicht mehr ein; siehe, wie fein und lieblich es hier ist, da Brüder einträchtig bei einander wohnen! Höre, wie sie singen mit neuen Zungen: ‚Heilig, selig ist die Freundschaft und Gemeinschaft, die wir haben und darinnen uns erlaben!' Das ist ihre Seligkeit. Willst du bei ihnen wohnen?"

„Nein!" rief der Mensch kalt; „führe mich weiter, denn das ist keine Seligkeit für mich."

Da sprach der Engel: „Ich will dir noch eine Wohnung, die schönste von allen, zeigen; aber nur noch diese, denn ist da keine Seligkeit für dich, so ist im Himmel für dich kein Raum." Als sie dieser Wohnung sich näherten, hörte dieser Mensch wunderbaren Gesang, wie leisen Harfen- und lauten Donnerklang, aber ihn erquickte es nicht. Jetzt konnte er die Schaar der Seligen sehen, welche hier wohnten; sie waren angethan mit weißen Kleidern und trugen Palmen in ihren Händen. Mitten unter ihnen sah er einen, der war eines Menschen Sohne gleich; sein Angesicht leuchtete wie die helle Sonne, an seinen Händen und Füßen strahlten im blutigen Glanze die Denkmale seiner erlittenen Pein. Der Engel sprach: „Siehe da, hier wohnen Selige! Sie haben ihre Kleider gewaschen und helle gemacht im Blute des Lammes und tragen Friedenspalmen in ihren Händen; in ihrer Mitte thront er, der Friedefürst—siehe, welch ein Mensch! Es ist der Herr Jesus Christus, das Lamm, das erwürget ist! Den beten sie an, und singen: ‚Heil sei unserm Gott und dem Lamme! Ewiglich danken sie Ihm, daß Er sie erkauft und seliger gemacht hat, als wir Engel sind.' Siehe hier, wie die armen Sünder, selig wie die Kinder, Ihm in's Antlitz sehen. Das ist ihre Seligkeit. Willst du bei ihnen wohnen?"

Der Mensch hatte sich abgewandt und sein Gesicht verhüllt. — — — — Endlich schrie er laut: „Bringe mich hinweg von hier, den Anblick kann ich nicht aushalten! Nein, Er hat mir noch immer keine Gestalt und Schöne! Ich sehe, es ist wahr, was ich nicht glauben wollte; aber es ist entsetzlich, daß es wahr ist — denn ich liebe Ihn nicht!" So sprach der Mensch, und zähneknirschend sah er im Nu von den Bewohnern der Hölle sich umgeben und stimmte ein in das Heulen, das der Anblick Dessen ihnen auspreßte, den sie gestochen hatten. Offenbarung 1, 7.

Im Theekessel ohne Henkel

Eine Wittwe in Schottland hatte einen Sohn, namens Thomas. Thomas war Schreiner und ernährte seine Mutter; da er aber wenig zu thun hatte, wanderte er nach Amerika aus.

Vor der Abreise jedoch versprach er seiner Mutter, regelmäßig Geld für ihren Lebensunterhalt senden zu wollen.

Einige Zeit nachher gerieth die Wittwe in Geldverlegenheiten, so daß sie die Miethe nicht bezahlen konnte, und schließlich der Miethsherr mit dem Ausverkaufe aller ihrer Möbel drohte. Die Bestürzung wuchs.

Da stellte sich eines Tages ein Nachbar ein und fragte: „Nannette, wie geht's Euch denn heute?"

„Ach schlecht! Der Miethsherr hat gedroht mich auszupfänden."

„Es ist mir aber unbegreiflich, daß Thomas Euch kein Geld zuschickt, er ist doch immer ein sehr lieber Sohn gewesen. Erhaltet Ihr keine Briefe von ihm?" fragte der Nachbar.

„O ja," antwortete die Mutter.

„Wo sind sie? Darf ich dieselben sehen?"

„Freilich," erwiderte die Mutter. „Geht nur zum Eckschrank hin, da findet Ihr sie im Theekessel ohne Henkel."

Der Nachbar nahm den Theekessel und fand darinnen zunächst einen Brief, welcher erst gestern angekommen war; derselbe lautete folgendermaßen: Meine liebe Mutter, hoffentlich wirst du die sieben Pfund, zehn Schilling erhalten haben, welche ich durchs Postamt dir geschickt."

„Habt Ihr das Geld bekommen?" wurde gefragt.

„Das habe ich nicht," lautete die Antwort.

„Habt Ihr noch andere Briefe?"

„O ja! Ihr findet noch einen im selben Theekessel."

Der andere Brief enthielt den Postschein. Denselben emporhaltend, rief der Besuchende: „Hier ist der Postzettel!"

„Ich weiß nicht, was das ist," sagte die Mutter. „Sah allerdings ein Bild, da ich den Brief öffnete, doch wußte ich nicht, was es zu bedeuten habe."

Wie thöricht von Seiten der alten Frau! Sie hätte zur Miethe und zum Leben Geld genug gehabt, wenn sie den Schein eingewechselt hätte. Aber weshalb that sie es nicht. Weil sie den Werth desselben nicht kannte.

Wie viele Christen sind ebenso thöricht! Unbekannt mit dem Werth etlicher der vielen Verheißungen des Wortes Gottes, stöhnen und seufzen sie, anstatt „im Herrn sich allewege zu freuen" — sie reden von den schönen Bildern der Bibel, wechseln aber nie die lebenerhaltenden Verheißungen ein.

„Nun," sagte wohlwollend der Freund, „werft Euer Tuch um und kommt mit aufs Postamt."

Dort angekommen, legten sie den Schein auf den Tisch, doch der Postmeister bemerkte etwas unmuthig: „Sie hätten dies vor drei Wochen holen sollen."

Während der ganzen Verhandlung befürchtete die Mutter, daß ihr Freund sie hinters Licht führen wolle, und war darüber nicht wenig beunruhigt, bis sie den Postmeister das Geld auf den Tisch legen sah. Und als es vom Tisch in ihre Tasche überging, war sie erst vollständig beruhigt und mit dem gegenwärtigen Werth des Scheines bekannt gemacht.

In der Gletscherspalte.

Christen Linder aus Lauterbrunnen hatte jüngst als Träger einen Fremden mit dessen Führer über den Petergrat in's Wallis, Schweiz, zu begleiten. Während jene Beiden ihre Reise fortsetzten, sollte er am folgenden Tage, am Sonntage, auf gleichem Wege heimkehren. Schon hatte er ein gutes Stück auf dem Gletscher zurückgelegt, es war ungefähr 10 Uhr vormittags, als plötzlich der Schnee unter ihm einbrach und er etwa 60 Fuß tief in eine Spalte hinunterstürzte.

In der Verwirrung hatte er sein Gletscherbeil fahren gelassen. Am Mittwoch kam der Führer Fritz Graf mit einem Touristen über den Gletscher. Der Führer entdeckte mit seinem scharfen Auge den im Schnee liegenden „Beckelstecken" und errieth gleich, was geschehen. Er fand die Spalte, rief hinunter und erhielt von dem noch Lebenden Antwort. Sofort wurde das Gletscherseil hinuntergelassen, und der unten Liegende hatte noch die Kraft, sich dasselbe um den Leib zu befestigen. Graf und sein Herr zogen; bald tauchte der Kopf Linder's über die Oberfläche des Schnees empor und Graf erkannte seinen Mann. Als es sich aber darum handelte, den Linder vollends über die Kante heraufzuziehen, da reichten die Kräfte der beiden Retter nicht aus und der arme Linder mußte vom goldenen Sonnenlicht noch einmal in seine Grabkammer zurück. Nochmals drei schreckliche Stunden dauerte es, bis Hilfe geholt war. Inzwischen saß der fremde Reisende am Rande der Spalte und rief von Zeit zu Zeit Trost hinunter.

Im Ganzen hatte Linder 72 Stunden ohne jedwede Nahrung, ohne Schlaf und bei mörderischer Kälte in jener Schlucht zugebracht. Seine Hände sind ganz geschunden und seine Unterschenkel wie zu Kissen angeschwollen. Der Mann wurde nach Stechelberg hinuntergetragen, wo mehrere Kutscher sich um die Ehre stritten, ihn nach Lauterbrunnen zu fahren.

Entsetzlicher Cannibalismus.

Der französische Missionar Pater Augouard, Vicar der katholischen Missionen in Centralafrika, weilt gegenwärtig in Frankreich, um die Gründung einer katholischen Anstalt auch in Ober-Qubanghi zu betreiben. Kürzlich hielt er in Poitiers einen Vortrag über die Cannibalen am Loangostrom, an dessen Ufern die Priester der Mission ihre entsagungsvolle Thätigkeit entfaltet haben. Hier gelten die Sclaven geradezu als Schlachtvieh. Am 15. September v. J. wurde beispielsweise im Dorfe Insonds ein Sclave, namens Baudzinga, den der Häuptling Molleki um zwei Elfenbeinstücke gekauft, abgeschlachtet. Man hatte ihn mit Bananen, Mais und Fischen gefüttert, bis er fett geworden. Gebunden lag er auf dem Opferstein und ein Sohn Molleki's bohrte dem Sclaven ein Messer an verschiedenen Stellen in's Fleisch, um dem Papa glückstrahlend mitzutheilen, daß der Braten köstlich sein werde. Die Umstehenden betasteten den Unglückseligen und riefen sich freudig zu: „Welch ein schönes Fleisch, das wird ein prächtiges Essen geben!" Weiber wuschen Töpfe rein, um darin das Blut aufzufangen. Kinder wetzten ihre Messer am Stein und stritten darüber, welche Stücke die schmackhaftesten seien.

Endlich erscheint Molleki, langsam, bedächtig, sein Messer in den Händen. Noch wartet man, bis die Sonne sich hellleuchtend erhoben hat. Molleki beugt sich über das Opfer. Dann unterbricht er sich, um zwei Jungen auszuzanken, welche zu seinen Füßen spielen. Wieder vergehen einige Minuten. Der dem Tode geweihte Sclave blickt den Mörder flehentlich an. Bedächtig zieht Molleki einen weißen Strich um den Hals des Sclaven; er bezeichnete die Stelle, in die er schneiden will. Entsetzliche Vorbereitungen! Dann schwingt der alte Häuptling endlich sein Messer über dem Kopf des Opfers, ein kräftiger Schnitt und der Kopf ist vom Rumpfe getrennt. Kriegsgesang ertönt, unter dem Jauchzen der Zuschauer wird der Körper geschunden und zerstückelt.

Derartige Schauergeschichten erzählte Pater Augouard die Menge; er gelangt zum Schlusse, daß Gewalt hier nichts ausrichten würde, daß die Cannibalen bloß auf dem Wege milder Belehrungen zu gesitteteren, menschenwürdigeren Anschauungen bekehrt werden könnten. Noch setzen sie allen Versuchen, sie von solchen Genüssen abzuschrecken, die natürlichste Unbefangenheit entgegen. Wenn der Missionar ihnen recht eindringlich vorhielt, wie schrecklich ihr Thun sei, erklärten sie: „Gar nicht schrecklich; mit Salz und spanischem Pfeffer schmeckt's sogar ausgezeichnet." Vergeblich war auch sein Bemühen, ihnen von der höheren Bestimmung des Menschen, seinem Verstand, seinen Gaben zu sprechen. Die Cannibalen erwiderten darauf: „Alles was du mir sagst, beweist nur, daß es edel ist, Menschenfleisch zu essen, Fleisch von einem Wesen, das einen Namen hat und sprechen kann!"

Ein strenges Gesetz.

Das Lotteriegesetz, welches seit Kurzem in den Ver. Staaten in Kraft ist, verfügt, daß die Post keinen Brief, kein Rundschreiben und keine Postkarte irgend einer Lotteriegesellschaft befördern soll, keine Ziehungsliste, kein Loos, keine Geldsendung, die für eine derartige Gesellschaft bestimmt ist, ja sogar keine Zeitung, welche die Anzeige irgend einer Lotteriegesellschaft enthält. Wer auf der Post Briefe, Karten u. s. w. aufgiebt, die mit dem Lotteriegeschäft irgendwie in Verbindung stehen, soll mit $500 oder einem Jahre Haft oder Beidem bestraft werden. Es kann gegen ihn im Wege der „Information" vorgegangen werden, d. h. er kann vor ein Schwurgericht gestellt werden, ohne daß die Großgeschworenen vorher eine Klage gegen ihn erhoben haben. Auch soll der General-Postmeister ermächtigt sein, alle Sendungen anzuhalten, die für eine mit Loosen handelnde oder Schwindelgeschenke vertheilende Privatperson oder Gesellschaft bestimmt sind, und auf die Briefe u. s. w. das Wort „Schwindelhaft" aufdrucken zu lassen, worauf die Sachen dem Absender wieder zugestellt werden sollen. Die Auszahlung von Geldern an Personen oder Banken, die von Lotterie- und ähnlichen Geschäften als ihre Agenten bezeichnet worden sind, soll den Postmeistern verboten werden. Als Beweis, daß Jemand ein Lotterie- oder ein ähnliches Geschäft betreibt, sollen seine Anzeigen gelten, wenn keine anderen Beweise vorhanden sind. Briefe sollen jedoch nicht geöffnet werden.

Auf Grund des Gesetzes ist letzten Sonntag bereits durch den Postmeister in Washington die Versendung einer Zeitung, welche Lotterie-Anzeigen enthielt, verweigert worden. Die Leiter der Lotterie-Gesellschaft stellen sich jedoch sehr trotzig; sie erklären, sie würden schon Mittel und Wege finden, das Geschäft fortzusetzen, und unverweilt Schritte thun, um die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes in den Gerichten anzufechten.

Unser Wetterbureau.

Das Wetterbureau der Ver. Staaten wird laut Congreßbeschluß aus dem Kriegsdepartement, zu welchem es bisher gehörte, an das Ackerbau-Departement übertragen. Durch diese Uebertragung erhält das Ackerbau-Departement, welches mit dem Beginn der jetzigen Bundesverwaltung aus einer Unterabtheilung zu einem selbstständigen Regierungs-Departement geworden ist, erst seine völlige Bedeutung.

Das Ackerbau-Departement mit seinen kleinen Bureaus für Versuchsstationen, für Insecten-, Pflanzen- und Vögelkunde, für Chemie, für Forstwesen, Obstbau, Sämereien, Seidenzucht und Mikroskopie, war bis jetzt nur eine das Volk über verschiedene Zweige des Ackerbaues berathende Behörde, ohne eigentliche vollziehende Gewalt, so große Mühe sich auch der erste jetzt im Amte befindliche Ackerbauminister Rusk, der rühmlich bekannte frühere Gouverneur von Wisconsin, gegeben hat, um seine Nützlichkeit zu vermehren.

Durch den Zuwachs des Wetterbureaus wird aber jetzt das Ackerbau-Departement zugleich zum Leiter eines wichtigen Verwaltungszweiges. Vom 1. Juli nächsten Jahres an werden die Wetterbeobachtungen von dem militärischen Signaldienst, zu dem sie bisher gehörten, gänzlich getrennt sein; und die Beobachtungen über Thermometer und Barometerstand, über Regenfall, Stürme, Windrichtungen, Luftfeuchtigkeit u. s. w., sowie die auf diese Beobachtungen gestützten Berechnungen über das wahrscheinlich für die verschiedenen Landestheile bevorstehende Wetter, über Stürme und Fröste, haben dann unter der Oberleitung des Ministers des Ackerbaues stattzufinden. Der unmittelbare fachmännische Leiter aber soll ein besonderer Vorsteher des Wetterbureaus sein.

Bei den Preißelbeeren-Pflückern.

Der Preißelbeer-Staat ist Wisconsin und der Mittelpunkt des Preißelbeer-Geschäfts ist Berlin in Green Lake County, das deshalb auch den stolzen Namen Preißelbeer-Stadt (Cranberry City) führt. Es ist noch nicht viel über 25 Jahre her, seit die Entdeckung gemacht wurde, daß sich mit den auf schlechtem Sumpfboden wachsenden rothen Beeren ein schönes Stück Geld verdienen lasse. Seither hat sich aber auch schon Mancher sein Vermögen damit erworben, und es sind recht bedeutende Summen in das Geschäft gesteckt worden. Theils hat man anscheinend gänzlich werthloses Sumpfland auf künstlichem Wege in eine Verfassung gebracht, die es zum Anbau der Preißel- oder Kronsbeeren geeignet macht, theils ist man auch so weit gegangen, trockenes Land durch Berieselung und Ueberschwemmung in Sumpfland zu verwandeln. Dieses letztere Verfahren hat sich jedoch als nicht sehr, wenn überhaupt nutzbringend erwiesen. Der erste Mann aber, der sich im Besitze einer weiten Strecke Moorlandes befand, hatte solche künstliche Mittel nicht nöthig. Er ließ seine Preißelbeer-Büsche ruhig wachsen, blühen und Früchte treiben, wie sie wollten, und verdiente jährlich $30,- bis $50,000, ohne, abgesehen vom Lohne der Pflücker, irgend welche Ausgaben.

Selbstverständlich ist die Preißelbeeren-Ernte nicht alle Jahre gleich gut. Ein Feld, das heuer reichlich getragen hat, wird wahrscheinlich im nächsten Jahre eine schwächere Ernte liefern. Außerdem drohen den Beeren noch mancherlei Gefahren, als da sind: Nässe, Würmer, Mehlthau, Dürre, frühe Fröste u. s. w., die, wenn sie so ziemlich alle mit einander auftreten, wie beispielsweise in diesem Jahre, den Ertrag ganz bedeutend beeinträchtigen können. Ein vollständiger Fehlschlag ist jedoch sehr selten. Die Beeren werden gepflückt ehe sie vollkommen reif, d. h. wenn sie noch weiß, oder erst leicht roth angehaucht sind. Bis sie dann auf den Markt kommen, haben sie vollends ihre rothe Farbe angenommen. Die Ernte beginnt im Allgemeinen in der ersten Woche des September und dauert gewöhnlich 10 bis 14 Tage.

Die Preißelbeeren-Pflücker können die Beeren, die sie pflücken, nicht verkaufen, an wen sie wollen, sondern müssen sie an den Eigenthümer des Landes, auf dem sie thätig sind, oder an seine Angestellten abliefern und erhalten für ein bestimmtes Maß einen festgesetzten Preis. Auf den rings um das Sumpfland herliegenden, trockenen Hügeln haben die Eigenthümer des Landes Bretterbaracken errichten lassen. Diese dienen den Pflückern während der Erntezeit als Wohnung.

Zu Anfang September strömen sie herbei; schwere Holzwagen bringen das nöthige Gepäck und die Vorräthe an Lebensmitteln, die während der Erntezeit ausreichen müssen. Früher kam es wohl vor, daß 2500 bis 3000 Pflücker für einen Mann arbeiteten, gegenwärtig aber besitzt kein Einzelner mehr so ausgedehnte Landstrecken. Die höchste Zahl von Arbeitern, die ein Landbesitzer beschäftigt, ist jetzt etwa 1000. Unter den Pflückern befinden sich verhältnißmäßig wenige Eingeborene; die meisten sind Deutsche oder Polen, auch kann man vereinzelte Indianer darunter erblicken. Trotzdem sie also eine sehr gemischte Gesellschaft bilden, herrscht im großen Ganzen eine ungestörte Eintracht unter ihnen. Gemeinsame Arbeit und gemeinsames Vergnügen bringt die Leute, die sich vielleicht vorher nie gesehen hatten und sich nachher nie wieder sehen werden, einander rasch nahe, so daß sie über die Erntezeit eine große Familie bilden.

Früh morgens ziehen die Pflücker zur Arbeit aus und gewähren dann einen interessanten Anblick. Die Männer und viele Frauen tragen breiträndige Hüte zum Schutz gegen die Sonnenstrahlen. Die deutschen und die polnischen Frauen haben meist nur ein reines leinenes Tuch über den Kopf gebunden. Viele tragen auch die hierzulande allgemein übliche, mehr praktische als schöne Haube, die zugleich die Dienste eines Scheuleders versieht. Die übrige Kleidung ist so einfach als möglich, alle Arbeiter aber sind mit wasserdichten Schuhen versehen. Diese sind bei dem nassen Boden, auf dem die Preißelbeeren wachsen, ein unerläßliches Erforderniß. Außerdem sorgen alle Pflücker dafür, daß beim Nachhausegehen ein trockenes Gewand bereit liegt.

Auf dem Preißelbeerfelde angekommen, werden die Pflücker in Reihen abgetheilt und je 40 Arbeiter einem Aufseher untergeordnet. Jeder ist mit einem Kistchen, das genau ein Bushel hält, und mit einem flachen Milchtopf ausgerüstet. Nun lassen sich die Pflücker auf die Knie nieder, das Kästchen wird zur Seite gestellt, der Topf in die Hand genommen, und die Arbeit beginnt. Ist das Kistchen gefüllt, so wird es an den Aufseher abgeliefert, und der betreffende Pflücker erhält eine Karte dafür, die er sich abends, oder wann er will, in Geld auswechseln lassen kann. Mit der fortschreitenden Tageszeit werden die Reihen der Arbeiter ungleich; die flinken kommen voran, die langsamen bleiben zurück. Der Tagesverdienst schwankt zwischen $1.50 und $3.00.— [„A. d. W."]

Caffee als Wetteranzeiger.

Jemand glaubt die schätzenswerthe Eigenschaft des Wetteranzeigens im Caffee entdeckt zu haben. Wenn der Caffee nämlich aus der etwas hochgehaltenen Caffeekanne in die Tasse geschenkt wird (vorausgesetzt, daß es reiner Bohnencaffee und nicht Cichoriencaffee ist), so bilden sich in der Mitte der Flüssigkeit Blasen; sind diese feinschäumig und bleiben sie längere Zeit auf derselben Stelle stehen, so ist beständiges Wetter in Aussicht; ist der Schaum großblasig und legt sich an den Rand der Tasse, so ist anhaltender Regen zu erwarten. Zertheilen und platzen die Blasen, ehe sie den Rand erreichen, so deutet das auf unbeständiges Wetter. Bei gezuckertem Caffee ist die Bläschenbildung bestimmter. Ein recht zuverlässiger Wetterprophet ist der frisch gemahlene (reine) Caffe. Zieht man den Caffee mit Vorsicht aus der Caffemühle, und ist das Häufchen hübsch spitzig, so kann man auf gutes Wetter rechnen, ist die Spitze des Kegels eingefallen, tritt trübe, regnerische Witterung ein. Die Erklärung liegt darin, daß gebrannter Caffee wegen seines Gehaltes an gebranntem Zucker äußerst empfindlich gegen Feuchtigkeit und Trockenheit der Luft ist.

Der Maispalast.

Obgleich in Folge der furchtbaren Hitze die diesjährige Maisernte so schlecht ausfiel, ist doch der diesjährige Maispalast zu Sioux City in Iowa noch größer, prächtiger und geschmackvoller, als seine Vorgänger. Er nimmt ein gutes Viertel eines „Blocks" ein, ist 264 Fuß lang und ebenso breit; der Stil ist im Allgemeinen arabisch. Der Hauptthurm hat eine Höhe von 172 Fuß über dem Erdboden; außer ihm sind noch verschiedene Thürme und Thürmchen an dem Palast zu sehen, unter denen die an den vier Ecken die höchsten sind. Auch das Innere des Palastes ist so angeordnet, daß es gleich beim Eintritt einen vortheilhaften Anblick gewährt. Gegenüber dem Haupteingange stürzt sich über moosbewachsene Felsen ein 20 Fuß breiter und 32 Fuß hoher Wasserfall herab. Rings an den Wänden hin ziehen sich Gallerieen. Außer solchen Oeffnungen, die zur Ventilation durchaus nöthig sind, hat das Gebäude keine Oeffnungen; dagegen wird es Tag und Nacht durch zahllose electrische Glüh- und Bogenlampen erleuchtet. Die äußeren Verzierungen sind ausschließlich aus Mais, anderen Getreidearten und allen möglichen Gräsern hergestellt. Der große Dom in der Mitte und alle übrigen Thürme sind ganz mit Maiskolben, die der Länge nach entzwei gesägt und dann aufgenagelt wurden, bedeckt. Dadurch, daß man verschiedenfarbigen Mais benutzte, wurden hübsche Zeichnungen hervorgebracht. Auf der Ausstellung sind hauptsächlich vertreten die Staaten Iowa, Süd-Dakota und Nebraska, sodann auch Tennessee, Louisiana und Mississippi.

Ein merkwürdiges Pferd.

Pferde, die im Alter von 20 oder gar 25 Jahren noch dienstfähig sind, gehören zu den Ausnahmen. Um so überraschender ist daher ein von Belgien berichteter Fall, wo eine Stute ein Alter von 28 Jahren erreicht hat und ihrem Besitzer noch immer nützlich ist. Dieselbe stammt von einer einheimischen Race, ist rothbraun, untersetzt, wohl proportionirt und hat eine tadellose Haltung. Fast alle gewöhnlichen Merkmale eines hohen Alters fehlen bei ihr, nur einige sporadische weiße Haare auf der Stirn, am Schweife und an den Vordergliedern, sowie eine starke Abnutzung der Zähne, besonders der Schneidezähne, weisen auf ihre große Bejahrtheit hin. Trotzdem verzehrt die alte Stute ihr Futter ebenso gut als ihre Stallnachbarn. Bis zum heutigen Tage wurde sie zu allen Arbeiten des Gutes verwandt, sogar zu solchen, welche eine gewisse Schnelligkeit der Bewegungen erfordern, wie das Ziehen der Mähmaschine, und es bedarf nur einer geringen Anspornung, um sie in den Trab zu versetzen. Von den 20 Füllen, die sie geworfen hat, datirt das letzte vom 29. Mai 1888; es ist ein schöner Fuchs, der, dank der kräftigen Nahrung, die er erhält, ein gutes und starkes Pferd zu werden verspricht.

Unsere wilden Früchte.

Die wilden Früchte der Vereinigten Staaten sind von so hohem Werthe, daß nichts versäumt werden sollte, sie in ihren natürlichen Verbreitungsbezirken zu erforschen und diejenigen unter Cultur zu nehmen, welche für den Obstbau versprechend sind. Viele der gegenwärtig in Amerika gezüchteten Früchte sind durchaus einheimischen Ursprungs. Unter den verschiedenen Arten des Weinstocks, welche in den Weingärten Ost-Californiens und New Mexicos wachsen und gedeihen, giebt es nur wenige, die nicht direct aus den Wäldern und Dickichten stammen. Bei alledem ist das natürliche Feld der wilden Rebe noch wenig erforscht worden.

Die Concordrebe ist weiter nichts als ein Sprößling der wilden Fuchstraube, die man in den Wäldern von Massachusetts fand. Die Clinton ging aus dem Saamen der wilden V. riparia hervor (eine Art, welche die weiteste natürliche Verbreitung von allen hat) und ist so gesichert gegen die so viel beklagten Verwüstungen durch die Reblaus, daß französische Weinbauern Millionen von diesen Reben gekauft haben, um ihre empfindlichen Arten darauf zu pfropfen.

Die wilden Reben sind bis jetzt nicht in dem Maße benutzt worden, wie sie es verdienen, doch giebt sich in dieser Richtung ein erfreulicher Fortschritt kund. Durch neuere Forschungen ist die Zahl der als einheimisch bekannten Arten von 22 auf 26 gestiegen und die Forscher sind der Ansicht, daß noch mehrere entdeckt werden. Einige der zuletzt entdeckten Arten haben so viele gute Eigenschaften, daß sie für den Weinbau von hervorragendem Werth sind, abgesehen von der Verbesserung, die durch ihre Cultur zu erwarten ist, da sie neue durch Kreuzung erzeugte Arten in Aussicht stellen.

Die Weintraube ist jedoch nicht die einzige Frucht, der sich die verdiente Aufmerksamkeit zuwendet. Unsere wilden Pflaumen werden immer mehr zu einer beliebten Frucht des Obsthofes, nicht deshalb, daß sie in Bezug auf ihre Güte den europäischen Arten gleichgeschätzt würden, sondern weil sie verhältnißmäßig weniger von den Insecten zu leiden haben. Hätten wir nicht diese unsere einheimischen Arten, so würden wenig frische Pflaumen auf den Markt kommen; nur einige Gegenden sind in dieser Hinsicht günstiger gestellt. Jeder, der einen geeigneten Platz dafür hat und die passenden Sorten anpflanzt, braucht diese Frucht nicht zu entbehren. Die verschiedenen Sorten haben eine hinreichend verschiedene Reifezeit, so daß man die frische Frucht durch einen Zeitraum von zwei Monaten haben kann.

Unter den gewöhnlich hierzulande angebauten Beerenfrüchten giebt es nur wenige, die nicht zu den einheimischen Arten gehören; sie wurden entweder durch die Kunst des Gärtners verbessert oder als Wildlinge, wie die Natur sie bietet, ausgewählt. Beamte des Ackerbauamtes sind bestrebt, die Eigenschaften aller dieser Arten, sowie ihren natürlichen Verbreitungsbezirk herzustellen und Versuche damit zu machen, um die werthvollen zu erhalten. Möge dies frühe genug geschehen, ehe die Art und das Feuer des Ansiedlers sie vernichtet.

Besserung der Wiesen und Weiden.

Wenig Beachtung schenkt der Farmer seinen Wiesen und Weiden, namentlich da, wo Land noch billig und im Ueberfluß vorhanden. Gewöhnlich wird das hochgelegene und der Beackerung fähige Grasland „aufgebrochen", die niedrigen Stellen, Wasserlöcher und Moräste bleiben dann im Naturzustande liegen und werden als Wiesen benutzt. Aber auf solchen Stellen wachsen im Naturzustande nur sehr grobe, schilfartige und sauere Gräser, die das Vieh nur im äußersten Nothfalle anrührt. Muß das Vieh aber die saueren Gräser oder das davon gewonnene Heu fressen, so wird es nicht gedeihen. Es hat struppiges Haar, ein mattes Aussehen und fällt Krankheiten leicht anheim. Auch wird das Product der Milchkühe dadurch beeinflußt.

Um unsere Wiesen ertragsfähig zu machen, ist es nöthig, dieselben fast ebenso sorgfältig wie das Weizenfeld zu behandeln. Dazu gehört vor allen Dingen das Eggen der Wiesen. Dieses geschieht mit einer gewöhnlichen Saategge, wer aber eine bewegliche Kettenegge anwendet, um so besser. Wo es zum erstenmal geschieht und der Boden also noch sehr uneben ist, muß eine starke, kurzzinkige Egge gebraucht werden, damit die obere Kruste gehörig aufgerissen, der Boden also dem Zutritt der Luft geöffnet wird. Ebenso wie wir Striegel und Bürste für die Hautpflege unserer Hausthiere anwenden, sollte die Egge für das Reinigen und Verbessern der Wiesen angewandt werden.

Der dadurch erzielte Erfolg äußert sich hauptsächlich in einer sehr schnellen Entwicklung der jungen Pflänzchen und besseren Gräser, namentlich der Bodengräser. Nach Beseitigung der Unkräuter und einjährigen Stengelgräser, welche vorher die Zwischenräume ausgefüllt, können die besseren Gräser gedeihen und geben einen weit höheren Ertrag, als da, wo man es versäumt die Wiesen öfter und gründlich mit scharfen, zweckmäßigen Eggen zu bearbeiten.

Den Grund für diesen Erfolg des Eggens der Wiesen haben wir einestheils in der Vertilgung des Mooses und anderer Unkräuter zu suchen, hauptsächlich aber in der physicalischen Verbesserung des Bodens, indem durch das Eggen die drei Wachsthumsbedingungen Luft, Feuchtigkeit und Wärme im Boden zur vollen Wirkung gelangen und sich das Erzeugniß der organischen Verwesung, der Humus, in angemessenem Verhältniß bildet.

Nach dem Eggen ausgestreuter feiner Dünger oder Kompost gelangt ebenfalls besse[r] [a]n die Pflanzenwurzel oder wird durch den Regen vollends eingewaschen. Ebenso hat die überflüssige Bodenfeuchtigkeit bessere Gelegenheit zu verdunsten, sowie andererseits der Regen, bevor er verdunstet, an die Wurzel gelangt. Nachdem der Rasen gehörig aufgerissen, die Maulwurfs- und Ameisenhaufen geebnet, ist die geeignetste Zeit, Grassamen auszustreuen, der dann in dem durch die Egge gelockerten Boden schnell Wurzeln schlägt und guten Heuertrag sichert.

Wenn auch mancher Nachbar den Kopf darüber schüttelt, wenn die kreuz und quer bearbeitete Wiese zunächst ihr grünes Aussehen verliert und von der aufgerissenen Erde braun wird, in einigen Wochen zeigt sich ein vollständig anderes Bild! Die nicht bearbeitete Wiese zeigt jetzt einen schlechteren Bestand und kahle Stellen, wogegen die bearbeitete Wiese ein gleichmäßiges Aussehen und eine immer dunkler werdende, üppig grüne Farbe erhält.

Die zur Wiesenbearbeitung günstige Zeit ist besonders das Frühjahr und der Herbst. Im Frühjahr sollte es geschehen, sobald der Frost aus dem Boden und vor dem Beginn des neuen Wachsthums. Die Mehrzahl der Verbesserung bedürftigen Wiesen ist um diese Zeit aber noch nicht trocken genug, deswegen ist das Eggen im Herbst der günstigere Zeitpunkt. Für die Grasaussaat nach dem Eggen eignet sich besonders Quellschwadengras für nassen, moorigen Boden; Fioringras, Rohrschwingel und Wiesenschwingel gedeihen ebenfalls sehr gut auf niedrigem fruchtbaren Boden.

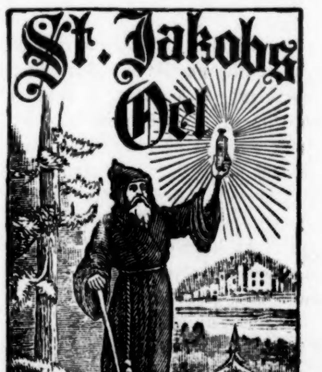
— [Der Landwirth.]

Der Freßlustmangel der Hausthiere.

Dies so häufig vorkommende Leiden hat seinen Grund entweder in schlechter Beschaffenheit der Zähne oder in gastrischen Zuständen. Bei der Untersuchung ist zuerst das Maul zu betrachten. Man nehme die Zunge heraus, so daß man das Innere des Maules sehen kann, überzeuge sich, ob der Gaumen geschwollen, ob Spitzen an den Zähnen vorhanden oder ob Verletzungen im Maule sich vorfinden.

Ist nichts von dem der Fall, so richte man die Untersuchung auf den inneren Zustand. Man überzeuge sich, ob die Zunge belegt, ob sie heiß oder kühl, ob sie feucht oder trocken; man sehe zu, ob die Schleimhaut eine schöne rosenrothe Farbe oder ob sie schmutzig gelblich aussieht; man untersuche den Koth, ob er hart, weich oder flüssig, ob er mit Schleim überzogen, ob er sauer riecht, oder einen ashaft stinkenden Geruch hat, ob sich Körner in ihm befinden, letzteres ist immer ein Zeichen von Unverdaulichkeit. Ist der Gaumen geschwollen und steht derselbe über die Schneidezähne hervor, so reibe man den Gaumen mit Honigwasser sanft und lange, so sinkt die Geschwulst und wird heruntergedrückt. Im ersteren Falle ist stets Futterwechsel (Gras, geschrotener Hafer, Leinmehl und Kleientränke) zu empfehlen.

— Die Krone der Geduld kann der nicht empfangen, der keine Leiden erfahren hat. Wer sich sträubt zu leiden, weigert sich gekrönt zu werden. Ohne Arbeit, keine Ruhe; ohne Kampf, kein Sieg.



Das beste Mittel gegen

Rheumatismus,

Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Verstauchungen, Steifen Hals, Brühungen, Quetschungen, Frische Wunden und Schnittwunden.

Neuralgie,

Zahnschmerzen, Kopfweh, Brandwunden, Aufgesprungene Hände, Gelenkschmerzen und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cts. (Fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Pub. Co.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere. Schickt keine Checks.

Elkhart, Ind., 8. October 1890.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

—Die—

Mennonitische Buchhandlung

lenkt die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf nachstehende Ankündigungen.
Bestellungen adressire man:
Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Die deutschen Sonntagschul-Lectionshefte für die Monate October, November und December sind zum Versenden fertig; alle Sonntagschulen, die darauf abonnirt sind, haben die Hefte rechtzeitig erhalten. Solche Sonntagschulen, die unsere Lectionshefte noch nicht benützen, sind gebeten sich Probehefte schicken zu lassen, die umsonst zu haben sind.

Der Preis ist wie folgt:

1 Heft	für ein Jahr	20c
10 oder mehr Hefte per Heft	„ „	10c
10 „ „ „ „	3 Monate	2½c

Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden, nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten. — Von Johann Horsch. —

Inhalt: Ursprung der Gemeinde (Beweis, daß unsere Gemeinden nicht von den Münster'schen Wiedertäufern abstammen, daß sie vielmehr die Nachfolger der alten Waldenser sind). Aeltere Geschichte der Gemeinden. (Nebst Lebensbeschreibungen von Denck, Hubmeier und Menno.) Verfolgungen. Neuere Geschichte. Gegenwärtiger Stand der Gemeinden in der ganzen Welt. Der Münster'sche Aufruhr. (Aus dem großen Gemein-Geschichtsbuche.) Das Väterlied (gekürzt). Form der Taufe in den altevangelischen Gemeinden. (Beweis, daß Menno nicht untergetaucht hat.) Verschiedene Urtheile über die Gemeinden. Grundsätze und Lehren der Mennoniten-Gemeinden. Verzeichniß mennonitischer Bücher und Schriften.

Preis: gebunden 50c; Papierumschlag 30c.

Wunschumschläge. — Unsere diesjährige Auswahl von Wunschumschlägen ist größer und schöner als je zuvor. Außer den, den meisten unserer Kunden wohlbekannten, aus Europa eingeführten, haben wir heuer auch eine Auswahl von Wunschumschlägen in vier verschiedenen Mustern, die auf der Vorder- und Rückseite mit prachtvollen Bildern ausgestattet sind. Diese Bilder sind von überraschender Schönheit und Farbenfülle, zu ihrer Ausführung wurden elf verschiedene Farben verwendet. Auf jedem Bilde befindet sich außer einer hübschen Landschaft u. s. w. eine in den herrlichsten Farben prangende Rose in Hochdruck und von solcher Naturtreue, daß man beim ersten Anblick versucht ist, sie für eine natürliche Blume zu halten. Bezüglich der Preise weisen wir auf die auf der letzten Seite befindliche Anzeige. — Wer eine Auswahl machen will, der lasse sich von den Mustern A, B, C, D je einen Wunschumschlag zum Preise von zusammen 35 Cents schicken.

Der Familienkalender für 1891 ist reichhaltig, interessant und belehrend. Außer dem schönen, eine anmuthige Kinderscene darstellenden Titelbilde enthält er noch einige andere hübsche Bilder und ist, im Ganzen genommen, sehr empfehlenswerth und preiswürdig.

Wir hoffen, daß keiner unserer Leser versäumen wird, sich den „Familien-Kalender" anzuschaffen. Wegen der Preise siehe man die Anzeige auf der letzten Seite.

Die Manitoba-Ausgabe des Familien-Kalenders für 1891 ist bei nachstehend Genannten zu haben:

Esau & Löwen, Gretna.
Jacob Friesen, Hochfeld.
J. W. Dück, Hochstadt.

Sagt es Euren Nachbarn.

Neue Abonnenten für 1891 erhalten alle noch in diesem Jahre erscheinenden Nummern umsonst. Wer also jetzt auf die „Rundschau" abonnirt, erhält für 75 Cents das Blatt bis Ende 1891.

Gewiß hegen Viele den Wunsch, zu Neujahr die „Rundschau" zu bestellen. Diese können nun gleich so zu lesen beginnen, da es ihnen jetzt nicht mehr kostet als wenn sie bis Neujahr warten.

— Ein werther Abonnent in Kansas, der für die „Rundschau" im Rückstande war, schreibt uns:

„Geehrte Mennonite Pub. Co.

Ich erschrak heute Morgen als ich auf der Post die „Rundschau" erhielt und fühle mich schuldig selbige augenblicklich zu bezahlen. Sende hiermit u. s. w.

Daß der Schreck den Leuten in die Glieder fährt ist etwas Gewöhnliches, daß er aber in den Geldbeutel fährt, das kommt nicht sehr oft vor. Bei wievielen rückständigen Abonnenten wird die neue „Rundschau" eine ähnliche Wirkung ausüben?

Wer war so erschrocken, daß er hinging und einige neue Abonnenten fand?

Die Blumenorter Postoffice in Manitoba. Nachdem uns mitgetheilt worden, daß die Postoffice Blumenort in Manitoba aufgelöst ist, senden wir alle früher nach genannter Postoffice gesandten Blätter nach **Gretna.** — Wer sein Blatt lieber nach einer anderen Postoffice gesandt zu haben wünscht, der lasse uns dies gefälligst wissen.

Ein gutes Wort zu rechter Zeit.

Wir rechnen mit Bestimmtheit darauf, daß sich unsere Abonnentenzahl im kommenden Jahre wieder um einige hundert vermehrt. Auf eine solche Vermehrung haben wir bei der Vergrößerung und Neu-Ausstattung der „Rundschau" gerechnet und glauben uns nicht getäuscht zu haben.

Wenn eine sorgfältig redigirte, schön gedruckte und ordentlich ausgestattete billige Zeitung noch einen Werth hat, so ist durchaus kein Grund vorhanden, warum die Ausbreitung der „Rundschau" jemals zum Stillstand gelangen und warum ihre gegenwärtige Größe schon eine endgiltige sein sollte.

Unsere gegenwärtigen Abonnenten können viel dazu beitragen, der „Rundschau" immer mehr Abnehmer zuzuführen, dadurch, daß sie passender Gelegenheit derselben Erwähnung thun und sie empfehlen; Wir verlangen von Niemanden daß er etwas sagen soll, was gegen seine Ueberzeugung ist, aber darum bitten wir, daß jeder Abonent, welcher glaubt, daß die „Rundschau" eine gute, lesenswerthe und die billigste Zeitung ist, diese seine Ansicht offen ausspricht.

Unwillkommene Gäste.

Die neuen Judenausweisungen in Rußland haben die Besorgnisse der New Yorker Juden vor einer neuen jüdischen Einwanderung aus Rußland aufs höchste gesteigert. In einer in New York am 1. October abgehaltenen Versammlung von Vertretern der einzelnen Gemeinden und der jüdischen Wohlthätigkeitsgesellschaften wurde beschlossen, Alles zu thun, um die Einwanderung russischer Juden von unserem Lande ab- und nach Palästina hinzulenken.

Die amerikanischen Juden haben mit ihren aus Rußland eingewanderten Glaubensgenossen nämlich schon kostspielige Erfahrungen gemacht und daher ihre Furcht vor einer abermaligen Einwanderung.

Zur Zeit der großen Judeneinwanderung in den Siebenziger- und Achtziger-jahren hegte man in Amerika die Erwartung, daß sich die Eingewanderten als Farmer und Arbeiter selbst weiterhelfen werden, nachdem ihnen von ihren amerikanischen Glaubensgenossen in so ausgiebiger Weise geholfen worden. Doch diese Erwartung hat sich im großen Ganzen nicht erfüllt. Viele der damals eingewanderten Juden zogen bald wieder, unterstützt von ihren hiesigen Brüdern, zurück übers Meer.

Der Nachkomme Israels glaubt nun einmal, daß er zum Handeltreiben geboren ist und wenn ihm Mittel und Gelegenheit dazu fehlen, so verlegt er sich eben auf's Schnorren und wird auf diese Weise seinen wohlhabenden Brüdern zur Bürde.

Bei der eingangs erwähnten Versammlung in New York wurde erwähnt, daß die Bemühungen, Palästina wieder mit Juden zu bevölkern, von solchem Erfolge begleitet gewesen seien, daß sich bereits zehnfach die dafür gemachten Auslagen bezahlt hätten. Es wurden für den Zweck sofort $1000 unterschrieben und man beschloß, sich an die Juden im ganzen Lande um Beiträge zu wenden. Die amerikanischen Juden wollen also lieber die bedeutenden Kosten tragen helfen, die mit einer Uebersiedlung der russischen Juden nach Palästina verknüpft sind, als sie sich auf den Hals zu bekommen. Wird wohl da die russische Regierung beschuldigen wenn sie glaubt durch Ausweisung der Juden ein dem Bauernstande verderbliches Element aus dem Wege zu räumen. —z.

Deutsche Namen.

Die erste Lächerlichkeit, die sich viele Deutsche bald nach ihrer Einwanderung in Amerika zu Schulden kommen lassen, ist die Veränderung ihres Vornamens. Von Denen, die sich so weit verblenden lassen, daß sie auch ihren Familiennamen veramerikanisiren, wollen wir diesmal gar nicht sprechen, sondern nur von Denjenigen, die, oft noch ehe sie ein Dutzend englischer Wörter verstehen, ihre Vornamen verenglisiren.

Aus dem liebenswürdigen deutschen Johann wird ein steifer „Tschahn"; der sanfte Josef verwandelt sich in einen „Tschoh"; der liebliche Georg wird zu einem unausstehlichen „Tschortsch" und der freundliche Karl nennt sich fortan „Tschali"; von den „Meiks", „Fränks", „Tschäds" u. s. w. ganz abgesehen.

Man muß diese Namen so gedruckt sehen, wie sie ausgesprochen werden um ihre Häßlichkeit vollständig zu begreifen und zu sehen wie unnatürlich sie eigentlich für die Sprachwerkzeuge sind. Diese unschönen „Tsche"-Laute verursachen den meisten Eingewanderten mehr oder weniger Schwierigkeiten, manchen sogar unüberwindliche und doch sind viele Deutsche so thöricht, in ihrem mündlichen und schriftlichen Verkehr unter einander ihre guten deutschen Vornamen wie oben geschildert zu verunstalten.

Eine solche Zurücksetzung der Muttersprache ist ganz ungerechtfertigt und unnöthig und kein Deutscher sollte sich dieselbe zu Schulden kommen lassen.

Der eingewanderte Deutsche bleibt in Amerika doch immer der Deutsche. Ein germanischer Zug ist in seinem Wesen und Thun, in seiner Sprache und in seinen Gesinnungen leicht erkennbar, auch wenn er sich selbst noch so amerikanisirt glaubt. Michel bleibt Michel und es ist viel schöner als ein „Meik", nämlich ein erkünstelter „Meik". —z.

Neue Verwendung des Kalks.

Eine neue Verwendung des Kalks hat der Franzose D. Montclar in Tarn gefunden. In Folge des nassen Frühlings und Sommeranfanges im Jahre 1888 waren die Kartoffelstauden stark erkrankt und wiesen schon viele faulende Knollen auf. Montclar ließ die Ernte der Kartoffeln schleunigst vornehmen und überstreute sie in einem geeigneten Aufbewahrungsraume mit Kalk, der von einem Bau übrig geblieben war. Er befürchtete allerdings, daß der Kalk auf die Schale zerstörend wirken könne, zog aber dieses Uebel dem gänzlichen Verfaulen der Knollen vor. Nach kurzer Zeit zeigte es sich bereits, daß der Kalk in keiner Weise die Schale angriff, dagegen stellte es sich aber heraus, daß die Seuche sich nicht weiter verbreitete. Da die Kartoffeln im Kalk so gut zu bleiben, beschloß Montclar, sie erst möglichst spät zu gebrauchen, um zu sehen, wie lange sie sich halten würden. So blieben die Knollen denn bis zum October 1889, d. h. vierzehn Monate lang, im Kalk. Als sie dann ausgehoben wurden, zeigten sie sich wunderbar gut erhalten. Die Schale war nicht im mindesten angegriffen, und sie sahen viel frischer aus, als die nur bis zum Frühjahr nach gewöhnlicher Manier aufbewahrten. Der Geschmack war gut; sie erwiesen sich hierin Kartoffeln gleich, die erst seit einigen Monaten eingekellert waren. Er ließ einen Theil dieser Kartoffeln mit dem nämlichen Kalk in einem Winkel noch länger liegen. Sie hielten sich noch bis Januar; im Februar aber verdarben sie. Wären die Kartoffeln nicht aus dem Kalk im October herausgescharrt worden, so hätten sie sich vielleicht noch länger gehalten.

Da es sich herausgestellt, daß die Schale nicht von den Einwirkungen des Kalkes litt, beschloß Montclar, den Kalk auch zur Aufbewahrung von Aepfeln zu benutzen, die 1888 in Tarn massenhaft gerathen waren. Aehnliche Erfolge wurden auch hier erzielt. Nicht nur blieb die Schale unbeschädigt, sondern die Aepfel hielten sich auch viel besser, als die nach üblichem Gebrauch aufbewahrten Früchte, faulten aber doch auch im Frühling. Wenige kamen bis zum Sommer durch. Da die Kartoffeln 1889 sich gut bewahrten, so wurden damit Versuche gemacht worden. Die Aepfel sind der Versuch mit gutem Erfolge in Kalk verwahrt worden. Auch mit einem Dutzend Weintrauben und Fettkalk wurden Versuche in einer kleinen Kiste angestellt. Die Trauben brachte Montclar im September in den Kalk. Im December und Januar fand er die Trauben so frisch, wie die in der Obstkammer aufgehängten. Mitte Februar zeigten die im Kalk aufbewahrten Trauben sich viel frischer, als die der Obstkammer, obschon die Trauben sich an und für sich gut hielten. Pulverförmiger Kalk dürfte demnach für die Zukunft ein wirksames und dabei wohlfeiles Erhaltungsmittel für Obst, Knollen und Wurzeln sein.

Die Montclar'schen Versuche sind sehr kurz und bündig ausgeführt worden, ohne besondere Vorsichtsmaßregeln und ebenso ohne besondere Kosten. Auf ein Kubikmeter Kartoffeln (gut 28 Buschel) wurden 220 Pfund Kalk verwendet, bei den Aepfeln desgleichen. Wasserkalk und Fettkalk lieferten dieselben Ergebnisse. Fettkalk erhält man da, wo das Kalken der Felder üblich ist, zu sehr mäßigen Preisen; auch kann der Kalk, welcher zur Erhaltung der Früchte gedient hat, nachher selbstverständlich noch gut zur Düngung gebraucht werden. Hier würde also ein doppelter Zweck erreicht. Wenn die Kartoffeln aus dem Kalk ausgehoben werden, reibt man sie mit einem feuchten Lappen ab, um alle Kalktheilchen zu entfernen. Mehrere so aufbewahrt gewesene Kartoffelsorten halten lange nach dem Aufnehmen ihre ganze Frische und Schönheit; andere Sorten schrumpfen hingegen nach wenigen Tagen ein. Es dürfte also rathsam sein, nur den jeweiligen Bedarf für die Mahlzeiten auszuheben. Gleiches gilt für die Trauben, die vor dem Genusse in Wasser abgewaschen und alsdann getrocknet werden. Sie halten mehrere Stunden hindurch ein tadelloses Aeußere. Will man Früchte von besonderer Schönheit und somit auch von höherer Verwerthbarkeit in Kalk aufbewahren, so dürfte es vielleicht besser sein, sie zunächst in Seidenpapier einzuwickeln.

Wodurch wirkt der Kalk erhaltend? Indem er sich fest um die Frucht lagert, hält er jedenfalls alle Keime, die in der Luft schweben und Fäulniß einleiten könnten, ab. Ferner zieht er das Wasser an und hält es fest, wodurch ebenfalls der Fäulniß vorgebeugt wird. Uebrigens verwenden unsere amerikanischen Obstzüchter bereits Gyps, um ähnliche Ergebnisse zu erzielen. Ob Kalk oder Gyps zu bevorzugen sind, muß die Zeit lehren.

Allerlei.

Die besten Lehren geben uns die schlechten Zeiten.

— Eine Haifischleber wiegt nicht selten 150 Pfund.

— Im Rüssel eines Elephanten befinden sich mehr als 50,000 Muskeln.

— In Japan wüthet die Cholera in verheerender Weise. Täglich finden über 200 Todesfälle statt.

— Einer besondern Zählung zu Folge wohnen in der Stadt New York 50,000 russische Juden.

— Während sonst das Land hauptsächlich auf den Osten für seine Versorgung mit Aepfeln rechnete, wird es diesmal sich an den Westen zu halten haben.

— Während im ganzen Lande östlich von den Felsgebirgen die Obsternte mißrathen, ist sie in mehreren Counties von Wisconsin ungewöhnlich groß ausgefallen.

— Nicht weniger als 130,000 Kanarienvögel exportirt Deutschland (größtentheils der Harz) jährlich nach Amerika, 3000 nach England und 2000 nach Rußland.

—Aus St. Jose, Cal., wurden dieser Tage 7000 Kisten eingelegte Pfirsiche nach London versandt. Es war ein aus zwanzig Wagen bestehender Zug zur Beförderung derselben erforderlich.

— Ueberall bilden sich Ausschüsse, den nothleidenden Farmern in den Dakotas zu helfen. Die Great Northern-Eisenbahn hat versprochen, tausend Tonnen Kohlen, und mehr wenn nöthig, kostenfrei zu befördern.

— Wohl das schwerste und größte Mädchen im ganzen Lande und vielleicht auf der ganzen Erde lebt in dem kleinen Dorfe Cokeville in Westmoreland Co., Pa. Sie heißt Delia Beck, ist 16 Jahre alt und wiegt nicht weniger als 450 Pfund.

— Nach dem Urtheile des Ackerbau-Ministeriums sollen Boden und Clima gewisser Theile der folgenden Staaten sich zu der Cultur der Zuckerrübe eignen: Californien, Oregon, Washington, Dakota, Nebraska, Minnesota, Iowa, Wisconsin, Michigan, Illinois, Indiana, Ohio und New York.

— In Syracuse N. Y., starb der Bienenzüchter Alexander Baker an einem Bienenstich in die Nase. Das Merkwürdige daran ist, daß er schon einmal vor 32 und einmal vor 5 Jahren durch einen Bienenstich dem Tode nahegebracht wurde und seit dem ersten beständig an sehr langsamem Pulsschlag litt.

— Nach der Berechnung des französischen Gelehrten Victor Mennier werden in den Ver. Staaten jährlich $450,000 in Gold zum Füllen von Zähnen verbraucht. Wenn das so fortgeht werden in hundert Jahren, die wahrscheinliche Vermehrung der Bevölkerung eingerechnet, die amerikanischen Friedhöfe mehr Gold enthalten, als jetzt die Bundescasse.

—Der Polizeichef von Cincinnati, O., hat angeordnet, daß alle beim Rauchen betroffenen Kinder sofort verhaftet und so lange festgehalten werden sollen, bis sie angeben, von wem sie, entgegen der betreffenden Polizeiverordnung, die Cigaretten gekauft haben. Eine ähnliche Verordnung in allen Städten des Landes wäre sehr erwünscht.

— Einen Bart von 7 Fuß Länge besitzt James Keith aus Texas, der sich gegenwärtig in Bonne Terre, Mo., aufhält. Keith trägt dieses Bartwunder in Zöpfe geflochten und aufgewickelt in einer Art Säckchen auf der Brust. Läßt er ihn hängen, so schleift er auf dem Boden nach. Der Bart ist das Ergebniß eines etwa 11jährigen Wachsthums.

— Einen merkwürdigen Versuch haben zwei Bauern in Iowa angestellt, indem sie einige mit Weizen bestellte Ackerstücke mit Salz überstreuten. Sie behaupten nun, daß der Ertrag von diesen gesalzenen Ackerstücken doppelt so groß gewesen sei, als der von „frisch" gebrochenen Grundstücken, und daß die Körner auch vollwichtiger seien. Ein halbes Faß Salz wurde per Acre verwendet.

— Die Ver. Staaten nebst Canada verschiffen Mehl in Millionen von Fässern alljährlich nach Europa, während andererseits Oesterreich-Ungarn das gleiche nach Brasilien und so weiter thut. Nun hat ein Erfinder in Atlanta, Ga., ein neues Mehlfaß patentirt erhalten, das aus einer Art Segeltuch von Baumwolle hergestellt wird. Ein solches Faß ist 12 bis 15 Pfund leichter als die bisherigen Mehlfässer aus Eiche, Ulme oder Rüster und zehn Prozent billiger. Nach dem Gebrauche wird das Faß aus Baumwollensegeltuch zusammengefaltet und als compacte Masse zurückgesendet, da es vier- bis fünfmal gebraucht werden kann.

— Wie der Eis-Palast in St. Paul, so wir der Mais-Palast in Sioux City sind bereits etwas „Altes". Jetzt soll sich ihnen nun als „allerneuester" der merkwürdigen „Paläste" ein ganz aus Kohlen erbauter, umfangreicher Palast mit Thüren und Thoren in der gewerblichen, 17,000 Einwohner zählenden Stadt Ottumwa, der Hauptstadt des Countys Wapello im südöstlichen Iowa anreihen. Die Kohlenlager in der Umgegend von Ottumwa liefern das Baumaterial für dieses Gebäude, welches auf einer Bodenvertiefung auf gewaltigen, ebenfalls aus Kohlen gebildeten Pfeilern gebildet wird. Das Kohlenschloß wird eine Fläche von 230 Fuß Länge bei 130 Fuß Tiefe bedecken und trotz seines großen Umfanges nur etwa $30,000 kosten. Die mächtigen als Bausteine dienenden Kohlenflötze werden in rothen Mörtel eingelegt und dem Bau dadurch eine große Festigkeit verliehen werden. Das Innere wird eine Menge Zimmer und unter Anderem auch einen Saal enthalten, mit Raum für 6000 Besucher. Die Hauptanziehungspunkte des Palastes sollen außer diesem ein täuschend nachgeahmtes Kohlenbergwerk in vollem Betriebe, und ein hübsch angelegter Garten mit Wasserfall bilden. In das Kohlenbergwerk gelangt man mittelst zweier Fahrstühle von dem 150 Fuß hohen Hauptthurme des Gebäudes aus. Man kann dort einen klaren Einblick in den Betrieb einer Kohlenmine gewinnen.

Der Mittagsschlaf.

Sowohl für Gesunde als für Kranke ist eine größere Bewegung oder eine geistige Anstrengung gleich nach dem Essen nicht zu empfehlen, denn die Natur gebietet uns selbst, wenn auch nicht Schlaf, so doch körperliche und geistige Ruhe. So fühlen sich die Italiener nach ihrer Siesta sehr wohl. Und schläft nicht der Säugling nach dem Essen? Ist nicht jedes Thier nach dem Essen geneigt, auszuruhen? Die in dieser Hinsicht gemachten Versuche sprechen auch für die Ruhe nach dem Essen. So hat man mehrere gleich gesunde und genährte Jagdhunde theils nach dem Essen der Ruhe überlassen, theils aber herumgejagt. Bei der nach einer bestimmten Zeit vorgenommenen Section derselben zeigte sich, daß im Magen der ruhig gebliebenen Hunde, Alles vollständig verdaut war, während in dem Magen der Hunde, welche herumgelaufen waren, die Verdauung kaum begonnen hatte. Indessen soll aber der nachmittägige Schlaf kurz sein, ½ bis ¾ Stunde dauern, man lege sich nicht horizontal nieder, sondern ruhe blos im Armstuhle, halbsitzend. Der lange Schlaf verzögert die Verdauung.

Gemeinnütziges.

— Geschroteter Leinsamen. — Die Frau eines Oeconomen schreibt dem „Oeconom": Ich kann den geschrotenen Leinsamen für die Kälber und Fohlenaufzucht nicht warm genug anempfehlen. Ich zog den guten Rath aus unserem sehr geschätzten Blatte „Der Oeconom" heraus, nur das Wort „geschrotet" machte auf mich, als Kleingrundbesitzerin in einem elenden Dorfe lebend, einen unüberwindlichen Eindruck. Doch die Noth machte erfinderisch; ich caffeirte eine Kaffeemühle und habe das Vergnügen, den Zweck des Schrotens im Kleinen erreicht zu haben. Ich gebe meinen Thieren, Kälbern, Fohlen, trächtigen Kühen, täglich die Leinsamenabkochung, und sehe nur, daß sich der Körper derselben sehr gut entwickelt, erhalten sie auch ein sehr glänzendes Haar.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 30. Sept. In Deutschland herrscht große Freude über das Erlöschen des Gesetzes gegen den Socialismus. Dreißig Ausgewiesene sind bereits heute Nachmittag angekommen und mit Begeisterung empfangen worden. In sieben verschiedenen Sälen wurden Versammlungen abgehalten, welche sämmtlich von Theilnehmern überfüllt waren. Viele Straßen waren anläßlich des Ereignisses glänzend beleuchtet. Mehrere Straßenaufzüge wurden von der Polizei ohne Weiteres zerstreut. Neunzehn ausgewiesene Socialisten sind nach Hamburg zurückgekehrt und festlich begrüßt worden.

Berlin, 1. Oct. Wie die Börsenzeitung wissen will, wird in dem nächsten Heeres-Etat eine zusätzliche Forderung von 80 Millionen Mark für Kasernen-, Eisenbahn- und Festungsbauten gemacht werden.

Berlin, 2. Oct. Heute wurde ganz Norddeutschland von einem heftigen Unwetter heimgesucht, welches hier bedeutenden Schaden anrichtete und in Hamburg den Tod von fünf Menschen durch Ertrinken herbeiführte. Die unteren Stadttheile daselbst wurden überschwemmt und die Neumühlener Badeanstalt wurde zerstört.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 1. Oct. Heute strahlt anläßlich der Ankunft des Kaisers Wilhelm und des Königs von Sachsen Wien im Festesglanz und niemals zuvor waren die Straßen so unbeschreiblich schön geschmückt.

Schweiz. — Bern, 1. Oct. Nach Tessin, wo die Gährung immer weiter um sich greift, ist Verstärkung abgegangen.

Großbritannien.—London, 3. Oct. Gestern hat auf der Nordsee ein fürchterlicher Sturm geherrscht, während dessen fünf Schiffe gescheitert sind.

Frankreich.—Paris, 30. Sept. Die hiesigen Zeitungen melden daß der Papst eingewilligt habe, das Schiedsrichteramt zwischen England und Frankreich in dem Fischereistreite zu übernehmen.

Paris, 2. Oct. Eine in Cannes als deutsche Spionin verhaftete Frau, in deren Besitze Pläne der Vertheidigungswerke von Cannes gefunden wurden, hat eingestanden, daß sie gegen einen Monatsgehalt von $60 und täglich $3 Reisegeldern in deutschen Diensten gestanden habe.

Forni's
Alpen-Kräuter
Blut-Beleber.

Ein Gnaden-Geschenk der Natur für die Menschheit.

Der alte Dr. Peter Fahrney stammte von Schweizern ab und wurde im vorigen Jahrhundert in Lancaster Co., Pa., geboren. Er wohnte und praktizirte als Arzt in Washington Co., Md., bis zu seinem Tode, und seine Arzeneien sind bis auf den heutigen Tag im Gebrauch geblieben. Sein berühmter Blut-Reiniger hat der leidenden Menschheit mehr Gutes erwiesen, als irgend eine andere bekannte Medizin; aber erst sein Enkel, ein Arzt und praktischer Chemiker, brachte dieses werthvolle Heilmittel zu seiner jetzigen hohen Vollkommenheit.

Der ausgedehnte Verkauf von magnetischem Wasser, das aus artesischen Mineral-Quellen genommen wurde, welche an einigen Stellen bis zu einer Tiefe von 1200 Fuß unter der Oberfläche gebohrt wurden, brachte ihn auf den Gedanken, dieses Wasser als Auflösungs-Mittel bei der Herstellung seiner Medizin, allgemein bekannt unter dem Namen „Forni's Alpen-Kräuter Blut-Beleber," anzuwenden und auf diese Weise eine vegetabilische und harmlose Mineral-Verbindung herzustellen, wie eine solche nie zuvor entdeckt worden ist.

Die Alpen-Kräuter

bestehen aus mehr als dreißig verschiedenen Arten importirter und einheimischer Wurzeln, Rinden, Blättern, Samen und Beeren, die seit Jahrhunderten bekannt sind, daß sie die höchsten medizinischen Eigenschaften besitzen, und alle Krankheiten, die im Blut ihren Sitz haben, kuriren, und man gebraucht sie gegen Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, krankes und nervöses Kopfweh, Leberleiden, Gallenbeschwerden, Gelbsucht, Rheumatismus, Gicht, Dyspepsie, Verdauungsschwäche, Rose, Würmer, Bandwurm, Wassersucht, Neuralgia, Frost- und Fieberschauer, Periodische Kopfschmerzen, Schleichendes Fieber, Scropheln und andere scrophulöse Krankheiten, Finnen, Pusteln, Hitzpocken, Schwären, Geschwülste, Flechten u. Salzfluß, Grindkopf, Fressende Flechte, Schwären und Geschwüre, Schmerzen in den Knochen, Seiten und im Kopf, Frauen-Krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weißfluß, Abzehrung, Allgemeine Schwäche, Krebsförmiger Fluß, Krebs, Bronchitis, Masern, Hämorrhoiden, Schwindel, Rückenschmerzen, Nieren-Leiden u. s. w.

Die Alpen-Kräuter sind keine Apotheker-Medizin, bedenket das. Man kann sie nur vom Lokal-Agenten oder direkt vom Hauptquartier beziehen, so daß der Eigenthümer immer für die Reinheit und die heilenden Eigenschaften dieses Mittels verantwortlich ist. — Wegen näherer Angaben, Bedingungen für die Agenten u. s. w. adressire man

Dr. P. Fahrney, 393 Ogden Ave., Chicago, Ill.

Der Vermittler.

Fünfzeilige Anzeigen an dieser Stelle kosten bei **einmaliger Einschaltung 30 Cents.** Für jede Zeile über fünf sind 5 Cents extra zu entrichten.

Bei öfterer Einschaltung stellen sich die Preise für eine fünfzeilige Anzeige wie folgt:

Für zwei Wochen .55 }
„ vier „ $1.00 } und 5 Cents extra für
„ acht „ 1.75 } jede Zeile über fünf
„ zwölf „ 2.25 } für jede Einschaltung.
„ ein halbes Jahr $3.25 } und 8 Cents extra für
„ „ ganzes „ 4.50 } jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.

☞ Durchschnittlich bilden sechs Wörter eine Zeile. Die Anzeigen müssen vorausbezahlt werden. Für Beträge unter $1.00 nehmen wir auch Postmarken an.

Adresse: Rundschau, Elkhart, Ind.

Verlangt daß jeder Geschäftsmann, der die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf seine Waaren zu lenken wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Verlangt daß Jeder, der eine Farm, ein Pferd, eine Kuh oder irgend sonst etwas zu verkaufen, zu kaufen oder zu vertauschen wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Leute verlangt, die sich durch den Verkauf von Bibeln und anderen Büchern den Winter über einen schönen Nebenverdienst verschaffen wollen. Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Rußland.—St. Petersburg, 29. Sept. Es ist soeben bekannt geworden, daß bei den Manövern in Rowno vier Officiere aus dem Stabe des Generals Gourko auf die Anklage der Verschwörung gegen die Regierung verhaftet worden sind. In ihrem Besitze wurden Exemplare eines von polnischen Revolutionären ausgegangenen Manifestes gefunden, worin die russische und die polnische Bevölkerung aufgefordert werden, gegen die Regierung gemeinsame Schritte zu thun, und an die Officiere des russischen Heers die Aufforderung ergeht, das Vaterland von einem schamlosen Despotismus zu befreien.—Der Czar hat sich schließlich dazu verstanden, in dem Streite zwischen Holland und Frankreich über die Grenze von Französisch- und Holländisch-Guyana, das Schiedsrichteramt zu übernehmen.

London, 30. Sept. Der St. Petersburger Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, daß der russische Minister des Inneren ein Gesetz ausarbeite, wonach die Verbannung nach Sibirien von allen aus ihrem Heimathslande ausgewiesenen Ausländern, deren Regierung sie als Unterthanen nicht anerkenne, ohne Proceß oder jegliche Förmlichkeit stattfinden soll. Dieses Gesetz ist hauptsächlich gegen die nach Rußland übergetretenen rumänischen Juden gerichtet.

St. Petersburg, 3. Oct. Des Czars Yacht „Ericlit" ist bei Nicolajew gestrandet. Alle gewöhnlichen Mittel, sie flott zu machen, sind gescheitert, und es ist beschlossen worden, einen Canal auszubaggern, um sie aus den Sandbänken herauszubringen.

St. Petersburg, 4. Oct. Die Hofbeamten arbeiten ein Programm zu einer nationalen Feier der silbernen Hochzeit des Czaren am 9. November 1891 aus.

Inland.

Minneapolis, Minn., 29. Sept. Von Ashland, Wis., wird gemeldet, daß eine Familie, namens Erickson, nördlich von Chebek, Wis., wohnhaft, am Sonntag Abend einen Streit unter sich hatte, bei welchem Larson Erickson, der Vater, von seinem ältesten Sohne Gustav einen fürchterlichen Hieb auf den Kopf erhielt, welcher den sofortigen Tod herbeiführte. Am Montag erst wurde die Sache bekannt, worauf der junge Vatermörder in Haft genommen wurde.

Allentown, Pa., 29. Sept. Ein hundertzweiundachzigtägiges unfreiwilliges Fasten, ohne einen Bissen consistenter Nahrung und ohne einen Tropfen Wasser, das ist es was Frau Adam Wachter in Lehigh County geleistet hat. Jetzt aber nehmen die Kräfte zusehends ab und die Leiden der Frau sind kaum erträglich. Zuweilen ist sie vollständig bei Sinnen und äußert sich ihrer Familie gegenüber in flüsternder Stimme. Sie wünscht jetzt gänzlich unbehelligt zu bleiben und der sie behandelnde Arzt läßt demgemäß Niemand mehr zu der Kranken. Nach seiner Ansicht kann die Frau noch einen ganzen Monat lang leben.

Des Moines, Jowa, 29. Sept. Gestern wurde die Gattin eines reichen und angesehenen Farmers in der Nähe der Stadt durch einen unglücklichen Zufall erschossen. Der Sohn der Frau trug in einer Satteltasche zwei Revolver von einem Zimmer nach dem andern, als einer derselben zu Boden fiel und sich so unglücklich entlud, daß die Kugel die Lunge der Mutter durchbohrte. In wenigen Minuten war dieselbe eine Leiche.

Grand Island, Neb., 1. Oct. Gestern begann die „Oxnard Beet Sugar Co." ihr Geschäft, und in vierundzwanzig Stunden stellte sie 300 Fäßer raffinirten Zucker, fertig für den Markt, her. Das Lagerhaus für die Runkelrüben, 360 bei 120 Fuß, ist voll, aber wegen der anhaltenden Dürre wird die Ernte höchstens für drei Monate ausreichen. Dies ist die größte und am besten eingerichtete Zuckerfabrik der Welt.

Jowa City, Jowa, 1. Oct. Der dreijährige Hengst „Alcyon", Eigenthum des Dr. John Wilbur von Palmer, Mass., dessen Werth auf $10,000 geschätzt wurde, wurde letzte Nacht in einem Stall in der Nähe der Stadt das Opfer eines Feuers. Das Pferd ward kürzlich als Zuchthengst hierher gesandt worden.

Cincinnati, 2. Oct. Ein Eisenbahnraub, wie er sonst nur in den Wildnissen von Texas, Wyomig, Montana als möglich angenommen wurde, hat sich gestern in der Mitte des Staates Ohio und in der Nähe von Städten, in denen man sonst nur aus Zeitungen von derartigen Abenteuern las, ereignet. Es war zwischen 3 und 4 Uhr heute Morgen, und gerade als der nördlich gehende Zug der Cincinnati, Sandusky & Cleveland-Bahn Urbana verlassen hatte, als zwei maskirte Kerle in den Wagen der Adams Expreß Co. kamen und mit gezogenen Revolvern den Expreßboten aufforderten, den Inhalt seines Geldkastens auszuliefern. Die Räuber vollzogen ihre Aufgabe in bester Form und verließen in Bellefontaine den Zug mit all den erbeuteten Schätzen. Den Betrag der Beute zu ermitteln, ist noch keine Gelegenheit gegeben, da die Adams Expreß-Gesellschaft darüber absolut nichts aussagen will. Die Gegend, in welcher der Raub stattfand, ist so ungleich einer von Straßenräubern unsicher gemachten, weil sie eine reiche, nur von Ackerbauern bewohnte Landschaft ist, unter denen derartiges Gesindel sich keine Woche lang aufhalten könnte, so daß der Raub ein mehr als gewöhnliches Aufsehen erregt hat. Der Expreßbote wurde in seinen Stuhl festgebunden und einer der Räuber, den der andere Jack nannte, versuchte ihm, dem Expreßboten, ehe er den Expreßwagen verließ, das Lebenslicht auszublasen. Er hielt ihm den Revolver vor die Stirn und zog den Drücker; aber glücklicherweise ging der Schuß nicht los Darauf hielt ihn der andere Räuber von weiteren Versuchen ab.

Winnipeg, Manitoba, 1. Oct. Eine Depesche von Calgary (Alberta) berichtet Folgendes: Dr. Livingheart, alias Campell, wurde gestern hier auf die Anklage verhaftet, in Hamilton, Butler County, Ohio, einen verbrecherischen Angriff gemacht zu haben. Der Doctor soll, als er unter Anklage gestellt wurde, nach Canada geflüchtet sein. Er wurde dem Richter Nolan vorgeführt und das Verhör bis zum Montag aufgeschoben, um weitere Beweise von den Behörden in Ohio abzuwarten und Auslieferungspapiere auszufertigen.

Dubuque, Jowa, 5. Oct. Heute Morgen um 4 Uhr fand der schrecklichste Unglücksfall statt, von dem Dubuque jemals zu berichten Gelegenheit hatte. Die Wohnung des früheren Polizisten John McBee stand in Flammen und ein Nachbar lief hinüber, um die Familie zu wecken. Während er an der Thür klopfte, wurde das Fenster im oberen Stockwerke eingeschlagen und McBee fiel auf die Straße. Ein Paar Minuten lang blieb er besinnungslos, als er aber wieder zu sich kam, jammerte er, daß seine Familie oben sei. Das Feuer wurde bald gelöscht und die Feuerwehrleute betraten das Haus, wo sie die Mutter und älteste Tochter todt und zwei Kinder im sterbenden Zustande fanden. McBee liegt noch in halber Betäubung und kann von dem Unglück keinen Bericht geben. Wahrscheinlich war er, als er erwachte, halb erstickt und nicht mehr im Stande seine Frau zu wecken. Die Familie wurde in einem Haufen, in engster Umarmung zusammengedrängt, gefunden. Das Gebäude ist ein kleines, zweistöckiges Holzhaus.

Fergus Falls, Minn., 4. Oct. Im County Grant, und zwar in dem das Town Lawrence bildenden Theil desselben, wüthet seit vorgestern ein Präriebrand, welcher an Gehöften und Getreidevorräthen ca. 8000 Dollars Schaden anrichtete.

Marktbericht.

3. October 1890.

Chicago, Jll.

Sommerweizen, No. 2	96¼—96½
Winterweizen, No. 2	96½
Mais, No. 2	47¾
Hafer, No. 2	38¼
Roggen, No. 2	59½
Gerste, No. 2	73
Viehmarkt.	
Stiere	$3.25—5.25
Kühe, Bullen 2c	1.80—2.25
Schweine	3.90—4.35
Schafe	4.00—4.05
Lämmer	5.00—6.75

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	92¾
Gerste, No. 2	65¾—67
Viehmarkt.	
Stiere	$2.75—4.25
Kühe	1.00—2.60
Stockers	1.75—2.00
Feeders	2.10—2.40
Kälber	1.50—4.75
Bullen	1.50—1.75
Milchkühe	12.00—30.00
Schweine	4.00—4.35
Schafe	2.50—4.00
Lämmer	3.25—4.75

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	91⅞
No. 1, hart	99

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	98¼—99
Mais, No. 2	47⅞—48¼
Hafer, No. 2	37
Roggen, No. 2	59 —60
Gerste	67 —70½
Viehmarkt.	
Stiere	$3.35—4.90
Stockers u. Feeders	2.10—3.30
Rangers	2.40—3.20
Schweine	4.00—4.80
Schafe	4.00—4.90

Kansas City, Mo.

Viehmarkt.	
Stiere	$3.00—4.60
Schweine	2.60—4.37½
Schafe	3.70—4.10

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode

Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.

Office und Wohnung, 948 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00

Portofrei $8.50

Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50

Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,89

Dietrich Philipp's Handbüchlein

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post 1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

—Ein—

Dankbarer Patient

(Kein Arzt konnte ihm helfen)

der seinen Namen nicht genannt haben will und der seine **vollständige Wiederherstellung von schwerem Leiden** einer, in einem Doktorbuch angegebenen Arznei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen verschicken. Dieses große Buch beschreibt ausführlich alle Krankheiten in klarer verständlicher Weise und giebt Jung und Alt beiderlei Geschlechts **schätzenswerthe Aufschlüße** über Alles, was sie interessiren könnte, außerdem enthält dasselbe eine reiche Anzahl der **besten Recepte,** welche in jeder Apotheke gemacht werden können. Schickt Euere Adresse mit Briefmarke an:

Privat Klinik und Dispensary,

28 West 11. Str., New York, N. Y.

41,'90—40,'91.

Die **Garden Valley-Heerde.**

SUSIE BELL. (No. 8016. S. P. C. R.)

Der Unterzeichnete verkauft zu jeder Zeit

Vollblut-Poland-China-Schweine

paarweise oder mehr, je nach Wunsch.

Vollständiger Stammbuch-Auszug jedem Käufer eingehändigt. Meine Schweine sind von guter Länge, fruchtbare Züchter und sehr gute Mütter und mästen sich sehr leicht. Sende überall hin, Ost und West, und bestrebe mich, meine Kunden durch ehrliche Bedienung zufrieden zu stellen. Meine Zuchtthiere sind alle im Stammbuch (S. P. C. R.) eingetragen. Meine Farm befindet sich 6 Meilen nördlich und 3 Meilen westlich von Halstead und 1 Meile östlich und 1 Meile südlich von Peter Classen's Wassermühle. Bin jeden Dienstag und Freitag persönlich anzutreffen.

Adresse: **K. N. FRIESEN,** Halstead, Kansas.

23,'90—22,'91.

DRUNKENNESS—LIQUOR HABIT —In all the World there is but one cure, Dr. Haines' Golden Specific.

It can be given in a cup of tea or coffee without the knowledge of the person taking it, effecting a speedy and permanent cure, whether the patient is a moderate drinker or an alcoholic wreck. Thousands of drunkards have been cured who have taken the Golden Specific in their coffee without their knowledge, and to-day believe they quit drinking of their own free will. No harmful effect results from its administration. Cures guaranteed. Send for circular and full particulars. Adress in confidence,

GOLDEN SPECIFIC CO., 185 Race Street, Cincinnati, O.

15,'90—14,'91.

FITS STOPPED FREE

Marvelous Success.

Insane Persons Restored.

DR. KLINE'S GREAT NERVE RESTORER

for all BRAIN & NERVE DISEASES. *Only sure cure for Nerve Affections, Fits, Epilepsy, etc.* INFALLIBLE if taken as directed. *No Fits after first day's use.* Treatise and $2 trial bottle free to Fit patients, they paying express charges on box when received. Send names, P. O. and express address of afflicted to DR. KLINE, 931 Arch St., Philadelphia, Pa. See Druggists. *BEWARE OF IMITATING FRAUDS.*

50,'89—49,'90

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu) „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann" fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

21 '90—20,'91

Wunschumschläge.

Muster A mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben, auf der ersten und letzten Seite, Per Stück .10; Per Dutzend $1.00; Drei Dutzend 2.50

Muster B mit einen prachtvollen Bilde in elf Farben auf der ersten und letzten Seite. Preis wie Muster A

Muster C mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben auf der ersten und letzten Seite. Preis wie Muster A.

Muster D mit einem prachtvollen Bilde in elf Farben auf der ersten und letzten Seite. Preis wie Muster A.

Vier Wunschumschläge (einen von jedem der vier obigen Muster) 35c.

Muster H. Feines farbiges, sehr starkes Papier, mit gepreßtem Golddruck auf der ersten und letzten Seite und einem Spruche auf der ersten Seite, sehr schön. Per Stück .06; Per Dutzend .60; Drei „ $1.50

Muster K. Feines, farbiges, sehr starkes Papier, gepreßt, mit Blumensträußen auf der ersten und letzten Seite. Preise wie Muster H.

Muster L. Extra feines und starkes Papier mit gepreßtem Golddruck und Blumensträußen auf der ersten und letzten Seite. Per Stück 10c; Dutzend $1.00; Drei „ 2.50

Unliniirtes Schreibpapier, dessen Größe für die Wunschumschläge passend ist. 12 Bogen .10; 24 „ .20; 36 „ .30

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Bankgeschäft der Gebrüder Siemens & Co.,

GRETNA, MANITOBA.

☞ Alle Bankgeschäfte werden pünktlich besorgt. ☜

Für eingezahltes Geld **bezahlen wir Zinsen,** und geben das Vorrecht, es vor der Zeit zu heben.

Stellen **Wechsel** (Drafts) aus auf Europa, die Ver. Staaten und Canada, in solchem Gelde und in solcher Summe wie man wünscht.

Geld auf Land leihen wir aus zu 8 Procent, mit dem Vorrecht, jährliche Abzahlungen zu machen oder den ganzen Stamm vor der Zeit abzuzahlen.

Stellen **Passage-Scheine** aus von und nach Europa über die besten Dampfschiff Linien.

Reisepässe für's Ausland, **gerichtliche Documente,** wie: Kaufbriefe, Contracte u. s. w. besorgen wir auf's Schnellste.

Gelder werden **eincassirt** und prompt übermittelt.

Wir haben einige **Farmen,** gutes Land, zum Verkauf auf günstige Bedingungen.

Um weitere Auskunft sprechet vor in der Bank. 42,'89—41,'90.

THE CHICAGO AND

NORTH-WESTERN RAILWAY

Affords unrivaled facilities for transit between the most important cities and towns in Illinois, Iowa, Wisconsin, Northern Michigan, Minnesota, North and South Dakota, Nebraska and Wyoming.

The train service is carefully adjusted to meet the requirements of through and local travel, and includes

FAST VESTIBULED TRAINS

—OF—

Dining Cars, Sleeping Cars, and Day Coaches, Running Solid between Chicago and

ST. PAUL, MINNEAPOLIS, COUNCIL BLUFFS, OMAHA, DENVER, AND PORTLAND, ORE.

PULLMAN AND WAGNER SLEEPERS CHICAGO TO SAN FRANCISCO WITHOUT CHANGE.

COLONIST SLEEPERS CHICAGO TO PORTLAND, ORE. AND SAN FRANCISCO.

FREE RECLINING CHAIR CARS CHICAGO TO DENVER, AND PORTLAND, ORE. VIA COUNCIL BLUFFS AND OMAHA.

For time of trains, tickets and all information, apply to Station Agents of the Chicago & North-Western Railway, or to the General Passenger Agent, at Chicago.

W. H. NEWMAN, 3d Vice-Pres. J. M. WHITMAN, Gen'l Manager. W. A. THRALL, Gen'l Pass Ag't.

37'90—36'91

SPENCERIAN STEEL PENS Are the Best,

Wer mit den „Spencerian-Federn" einen Versuch zu machen wünscht dem schicken wir Proben von den gebräuchlichsten Nummern gegen Einsendung einer 2 Cent-Briefmarke für das Porto.

The Spencerian Pen Co., 810 Broadway, New York.

34,'90—33,'91.

Ein neues Geschäft!

Wir machen hiermit bekannt, daß wir ein allgemeines

Land-, Leih-, Versicherungs- und Wechselgeschäft betreiben.

Schiffsbillete und Geldsendungen.

Handeln mit allen Arten von

Ackergeräthen und besorgen Reparaturen.

Quiring und Andres, Newton, Kansas.

36 '90—28,'91.

SCIENTIFIC AMERICAN ESTABLISHED 1845.

Is the oldest and most popular scientific and mechanical paper published and has the largest circulation of any paper of its class in the world. Fully illustrated. Best class of Wood Engravings. Published weekly. Send for specimen copy. Price $3 a year. Four months' trial, $1. MUNN & CO., PUBLISHERS, 361 Broadway, N.Y.

ARCHITECTS & BUILDERS Edition of Scientific American.

A great success. Each issue contains colored lithographic plates of country and city residences or public buildings. Numerous engravings and full plans and specifications for the use of such as contemplate building. Price $2.50 a year, 25 cts. a copy. MUNN & CO., PUBLISHERS.

PATENTS may be secured by applying to MUNN & Co., who have had over 40 years' experience and have made over 100,000 applications for American and Foreign patents. Send for Handbook. Correspondence strictly confidential.

TRADE MARKS.

In case your mark is not registered in the Patent Office, apply to MUNN & Co., and procure immediate protection. Send for Handbook.

COPYRIGHTS for books, charts, maps, etc., quickly procured. Address

MUNN & CO., Patent Solicitors. GENERAL OFFICE: 361 BROADWAY, N. Y.

Passage-Scheine von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H. Franz (einstimmige), A B C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher (mit 726 Liedern), sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth, Lushton, York Co., Neb.

Gesangbuch.

Eine Sammlung **geistlicher Lieder** — zur — **Allgemeinen Erbauung und zum Lobe Gottes.**

(Dritte amerikanische Ausgabe.)

Im Gebrauche der aus Rußland eingewanderten Mennoniten.

888 Seiten stark, 726 Lieder und mehrere Gebete enthaltend. Schöner, klarer Druck auf feinem, starkem Papier, so daß trotz des reichen Inhalts das Buch weder zu dick noch zu schwer ist. Es ist gut und dauerhaft gebunden und in verschiedenen Einbandsdecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt	$1.50
Derselbe, mit Futteral	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen	3.50

☞ Wie bei allen Bestellungen so wolle man gefl. auch bei diesen seinen eigenen Namen und die Adresse vollständig und deutlich angeben, ebenso auch den Namen der Eisenbahnstation oder Expreßoffice, nach welcher das Bestellte zu senden ist.

Die Psalmen David's.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland $1.60

Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige .40

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind

Biblische Geschichten des Alten und Neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

40 Cents portofrei.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Eine seltene Gelegenheit.

Grieb's deutsch-englisches und englisch-deutsches **Wörterbuch,** gebunden in zwei feinen Halb-Morocco-Einbänden, ☞ für $5.00. ☜

Grieb's Wörterbuch wird von den meisten Buchhandlungen für 10—12 Dollars angeboten. Jeder Leser sollte deshalb die Gelegenheit benutzen, Grieb's Wörterbuch für $5.00 anzukaufen. Dasselbe wird auf Kosten des Bestellers per Expreß versandt. Wer es per Post zugesandt zu haben wünscht, muß 75c extra für Porto einsenden.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel, nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet: 1 Exemplar .15. 12 „ $1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

—Der—

Familienkalender

Deutsch. **für 1891** Englisch.

Enthält genaue Berechnungen, Guten christlichen Lesestoff, Schöne Illustrationen.

Preise:

1 Exemplar	8c
2 Exemplare	15c
4 „	25c
12 „	60c
22 „	$1.00
100 „	4.25

Alle obigen portofrei.

100 Exemplare, per Expreß $3.50

144 (ein Groß) per Expreß 5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Die Kiefer-Pillen

(Gelatine-Ueberzug.)

sind nicht nur ein unübertroffenes **Blutreinigungs-** und gelindes **Abführungsmittel,** sondern auch in **Fieberanfällen, Kopfschmerzen, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit, Wassersucht, Gelbsucht,** sowie **Leber-** und **Nierenleiden** ein wirksames Heilmittel. Eine Pille am Abend genommen ist hinreichend. — Preis pro Schachtel **25 Cents.**

Dr. Kiefer's **Hämorrhoiden-Salbe.** (Pile Ointment.)

Goldene Ader, Knoten am After, innerlich oder **äußerlich, blutend** oder **blind,** sowie **Wunden, Brandwunden** und **Geschwüre, wehe Brüste, Grind** und **Wundsein der Kinder** werden schnell geheilt. Preis pro Schachtel **50 Cents.**

Dr. Kiefer's Flechtensalbe (Tetter Ointment.)

heilt **Flechten** jeder Art, ob naß oder trocken, **Ringflechten, Kopfgrind** und **Barber's Itch** in kurzer Zeit, ohne der Gesundheit zu schaden. Preis pro Schächtelchen **50 Cents.**

Wir sind bereit, Jedem, der uns nebst seiner Adresse den Preis in Geld oder Briefmarken sendet, irgend eine Schachtel per Post zu schicken.

☞ Agenten verlangt, sendet für Circulare. ☜

Kiefer Pill Co., 204 Nostrand Ave., Brooklyn, N. Y. W. F. Trumpp jun., Agent.

14'90—13'91

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge, welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug-Dienst** (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Jowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer. G. H. Smith, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt. Chicago, Jll.

26 '90—25,'91.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, bei Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen $1.00

Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen 1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probe-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger,

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen 2c. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen können bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10; Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15; Preis per Dutzend 1.70

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen .20; Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die Melodien — der — **Frohen Botschaft** von C. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden 50c

Mit Ziffern, „ 75c

Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch. 15c; Per Dutzend $1.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.